

Hannoversche Zeitung

Ercheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Hamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Hamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 104.

Donnerstag den 29. August 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Vom Kaisermanöver 1907.

Auf meiner Reise ins Manövergelände benutzte ich von Hörter bis Sameln den Dampfer „Fürst Bismarck“ der Oberweser-Verkehrs-Dampfschiffahrt, um die Weser in dem für die kommenden Manövertage in Frage kommenden Laufe kennen zu lernen. Schöne Dampfer mit ganz vorzüglicher Verpflegung. Bekanntlich kann eine schlechte Verpflegung die schönste Gegend verderben. In Hörter ist man sehr betrübt, weil durch den Unfall der Kaiserin die Verlegung des kaiserlichen Hauptquartiers nach Kloster Corvey in Wegfall kommt. Auch in Hannover läßt man die Ohren hängen. Die Anwesenheit der Kaiserin gab eben jeder neben den Manövern hergehenden Veranstaltung ein besonders lebenswürdiges Gepräge. Hannover selbst hat sich schmuck angelegt, reichlich und laibbar. Berichtserstatter müssen ehrlich sein und deshalb muß ich einreihen, daß der Straßenschmuck der Bahnhofstraße pyramidal-monströs ist. In Wicht und Masse wirkt er melancholisch. Er schmückt nicht, sondern er verkaut. Wer nicht im zweiten und dritten Stockwerke der Häuser wohnt, sieht von der eigenen Straße nichts. Die Einwohner grosten. Die an und für sich große Idee, in wichtigen Tannenreispyramiden und verbindenden Bögen, in denen die Goldblöße wie Kürbisse wirken, eine via triumphalis herzustellen, gehört nicht in Straßen vor so reichhaltiger Breite, wie die Bahnhofstraße. Etwas lebenswürdiger, aber in der Idee absurd, ist die Karmarschstraße geziert. Die Sucht nach unbedingter Originalität hat hier auf den Gedanken verfallen lassen, die freien Flächen der Pflanzentübel mit Vortat-Schattenbildchen zu besetzen, kumme Rasen unter Allongebeländen. Dieser Voe: entspricht auch das weiße Maschengestänge, an dem die Schlingpflanzen sich hinaufwinden. Doch damit mag sich Hannover abfinden. De gustibus non est disputandum. Es wandelt sich auch gut und ungestraft unter verbleibtem Straßenschmuck. Das zeigte die Sabineninformation des Festpublikums beim Empfang des Kaisers. Ein leichter Regen hatte an den feuchtkalten Charakter des Jahres 1907 erinnert, ist aber dem Programmverlauf nicht hinderlich gewesen, zumal es sich um Mittag etwas aufhellte. Das Provinzialbühnen im Ständehaus und die Galaoper „Die lustigen Weiber von Windsor“ kann ich im Rahmen dieses Berichtes nur erwähnen, denn den Hauptteil der hannoverschen Festtage bildet die Kaiserparade und der große Zapfenstreich. Da ist Sättigung für Auge und Ohr.

Die Kaiserparade bei Bemerode

Am 9. Uhr die Truppen des X. Armee-Korps und der Kavallerie-Division unter dem Kommando des Generals der Kavallerie von Stünzner in zwei mächtigen Treffen versammelt. Im ersten Treffen die Infanterie-Regimenter Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig Nr. 78 (Osnabrück und Aurich), Inf.-Regt. Nr. 91 (Dachburg), Inf.-Regt. Nr. 70 (Hannover), Inf.-Regt. Nr. 74 (Hannover), Inf.-Regt. Nr. 79 (Hildesheim), die Inf.-Regimenter Nr. 164 (Hannover), 92 (Braunschweig), 77 (Celle), Maschinengewehr-Abt. Nr. 11 (Meh), Hannov.-Pion.-Batt. Nr. 10 (Minden). Im zweiten Treffen: die Kavallerie-Division B, bestehend aus dem Brandenburg-Dragoon-Regt. Nr. 2 (Sambor a. D.), Ulanen-Regt. Nr. 3 Kaiser Alexander von Russland (Hirtenwade), Großherz. Mehl-Drag.-Regt. Nr. 17 und 18 (Ludwigslust und Parchim), Oldenburg. Drag.-Regt. Nr. 19 (Oldenburg), Königs-Ulanen-Regt. Nr. 13 (Hannover), ferner die Braunschw. 17. Husaren und die Lüneburger 16. Dragoner. Anschließend das Feldart.-Regt. Nr. 26 (Verden), Offizier. Feldart.-Regt. Nr. 62 (Oldenburg-Osnabrück), Feldart.-Regt. Nr. 10 von Scharnhorst (Hannover), Feldart.-Regt. Nr. 46 (Wolfenbüttel-Celle) und das Trainbatt. Nr. 10 (Hannover). Ich möchte hier gleich vorausschicken, um eine nochmalige trockene Namensaufzählung zu vermeiden, daß in derselben Reihenfolge auch die Vorbeimärsche erfolgten. Der Kaiser erschien, nachdem er die spalterbildenden Kriegervereine begrüßt hatte, an der Spitze der Fahnenkompanie, um die am 18. August in Kassel geweihten Fahnen den vor der Front des ersten Treffens haltenden Truppenkommandeuren zu übergeben. Der Vortritt der Ansprache des Kaisers und der Entgegung des Generals von Stünzner war natürlich bei der Entfernung von der Tribüne aus nicht verständlich. Dann begann in der bei allen Kaiserparaden üblichen Weise das Abreiten der Treffensfronten und der Vorbeimarsch der Truppen in Regimentskolonnen, Eskadron- und Abteilungsfronten im Schritt. Der Kaiser in der Uniform der Königsulanen erschien zuerst auf einem Schimmel, wechselte dann aber nach der Fahnenübergabe sein Pferd und ritt bis zum Schluß der Parade einen Dunkelbraunen. An der Spitze der Königsulanen zog der Kaiser gegen 1 Uhr in Hannover wieder ein.

Die Rückfahrkarte.

Entgegen allen Ablehnungsversuchen erfährt die Hamburger Fremdenblatt, es sei in der Tat im Eisenbahnministerium eine starke Neigung vorhanden, die alte Form des einen Fahrausweises für Hin- und Rückfahrt wieder einzuführen, und wenn diese Neigung nicht sogleich zu praktischer Geltung komme, so gehe das nur, weil man sich schone, klipp und klar zu offenbaren, daß man sich zu einer Unbedachtsamkeit habe drängen lassen. Ueber die Gründe der Rückreformierung erfährt das genannte Blatt: Den Anlaß zu den schwebenden Verhandlungen gaben einbezügliche Klagen verschiedener Direktionsbezirke über die Erschwerung des Schalterdienstes infolge der Abschaffung der Rückfahrkarten. Namentlich im Nahverkehr und an den kleinen Ausflugsstationen in der Nähe größerer Städte macht sich die wachsende Belastung des Schalterdienstes oft als eine bedenkliche Kalamität fühlbar. Im Publikum ist die Ausbittelschneidung der Ausgabe zweier Karten

an der Ausflugsstation nicht genügend bekannt. Infolgedessen drängen sich die Ausflügler häufig in dichten Massen an den einen Fahrkartenschalter der kleinen Stationen zur Lösung der Karte für die Rückfahrt und es ist dem einen Schalterbeamten, auch wenn er durch einen zweiten Beamten, dabei unterstützt wird, meist ganz unmöglich, zur rechten Zeit die Kartenfordernden zu expedieren. Die Folge davon sind nicht selten Störungen im Verkehr, Zug- und Ueberfüllungen und Ueberfüllung der ohnehin knapp angelegten Bahnsteige der Stationen. In absehbarer Zeit, so heißt es, wird die Rückfahrkarte in der alten Form wieder eingeführt werden, und auch ihr Preis wird wieder eine Ermäßigung erfahren. Nach dieser Richtung wollen nun erst die Erfahrungen eines für Ausflüge günstigen Sommers abgewartet werden. Der Rückgang der finanziellen Erträge des Nahverkehrs ist nämlich in diesem Jahre ein so bedeutender und augenfälliger, daß mehr als eine Eisenbahndirektion ernst Bedenken deswegen kundgegeben und die Meinung angedeutet hat, daß dafür nicht nur die Wetterbeschaffenheit, sondern in erheblichem Ausmaße auch die Verteuerung der Doppelfahrt gegen früher die Erklärung liege.

Einen ganz neuen Gesichtspunkt wirft aus Anlaß der wiedereröffneten Diskussion über Zukunft und Wert der Rückfahrkarte eine Zuschrift in die „Berl. Ztg.“. In dieser Zuschrift wird ausgeführt, die Eisenbahnverwaltung müsse schon aus rein finanziellen Motiven die Wiedereinführung der Rückfahrkarte anstreben. Die Eisenbahnverwaltung behauptet immer, daß die Abschaffung der Rückfahrkarte — abgesehen natürlich von ihrem Zusammenstoß mit der neuen Fahrkartensystem — keine Verteuerung des Fahrpreises bewirkt und bewirkt habe. Trifft das zu, so bedeutet die Abschaffung der Rückfahrkarte für die Eisenbahnverwaltung ein ganz erheblicher finanzieller Ausfall, von dem man sich nur verwundern müßte, daß ihn die Verwaltung nicht vorher überlegt und in Rechnung gezogen hat. Ungerechnet die vermehrte Arbeit am Schalter hat namentlich die Eisenbahnverwaltung bei der früheren Art des Betriebes den Preis für die Rückfahrt schon mehrere Tage, ja oft viele Wochen vor dem Austritt der Rückreise empfangen, während diese Gelder jetzt erst entsprechend später in die Kassen der Eisenbahnverwaltung fließen. Bei den enormen Beträgen, die in Betracht kommen, bedeutet das einen Zinsausfall, der sich ganz zweifellos auf Hunderttausende belaufen läßt. Diejenigen, die die Wiedereinführung der Rückfahrkarte verlangen, fordern also im Grunde keine Vergünstigung, sondern gewähren im Gegenteil dem Eisenbahnwesen eine solche. Zu wünschen bliebe dann nur, daß bei der Wiedereinführung des „Retourbilletts“ auch dieses gleich den Wertzeichen eine unbegrenzte Dauer erhalte.

54. deutscher Katholikentag.

In der ersten öffentlichen Versammlung sprach, nach einer Einleitungsrede des Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Fehrenbach-Freiburg, Prof. Meyenberg-Luzern über Religion und Konfession.

Der Redner führte u. a. aus: Es ist ein erhebendes Gefühl, das uns erfüllt, eine gewisse religiöse Superiorität. Unsere Konfession ist die Urkonfession, und Papst Pius X. hat über die Unfeindlichkeit des Christentums erst jüngst noch das Schilf des Syllabus gehalten. (Stürmischer Beifall.) Fügen wir nun zu der Superiorität der Konfession die Superiorität der Liebe! Mit den Ungläubigen können wir nicht verhandeln. Bei ihrem Anblick bittet uns das Herz. Die Kirche nennt sich nicht die Weltkirche im Gegensatz zum Protestantismus, sondern im Gefühl des Angehört Christi, und darum ist die Kirche jederzeit bereit, das Einzige zu versuchen und nicht das Trennende zu betonen. (Großer Beifall.) Es rühmten die Protestanten die katholische Kirche, weil sie die Zentralwahrheiten nicht verließ, und ein Heimweh haben gläubige Protestanten nach einer Kirche, die über alle Zweifel erhebt. (Großer Beifall.) O, können wir doch zusammenarbeiten mit den vielen Tausenden von Protestanten, die aufrichtig am Gottesglauben festhalten. (Minutenlang Beifall.) Niemand behauptet mehr wie wir, daß die Nationen die Heilswahrheiten des Gottesglaubens zu zerkümmern trachten. (Beifall.) Aber dennoch sind noch nicht alle Brüden mit dem Nationalismus abgebrochen. Redner verweist auf die anerkennenden Worte Horns über die katholische Messe. In der Kraft der Konfession wagen wir auch an die großen Apologeten und großen Forscher mit der Kritik heranzutreten, wenn die Kirche hat, daß sie einen Fittich begangen habe. (Stürmischer Beifall.) Denn in dem Fittich haben wir die Hüterin der Wahrheit. (Beifall.) Gerade der kühnste Alpensteiger kann leichter einen Fittich tun, als wenn er auf der Landstraße geht; denn es ist leicht, nach Landesart zu marschieren. (Beifall.) Dann kommt die Kirche und sagt: Ich, die Kirche, bin im Hochlande geboren. Ich kenne meine Wege. Denker, du bist im Fittich! Und die Christenheit steht dann zur Kirche. (Stürmischer Beifall.) Trotzdem freuen wir uns auch dann an dem Großen und Guten und Idealen, was uns dieser Mann gelehrt hat. (Stürmischer Beifall.)

Die zweite geschlossene Versammlung wurde Dienstag vormittag eröffnet. Die Versammlung beschäftigte sich wieder mit der Beratung von Anträgen. Es wurde beschlossen, die nächste Katholikerversammlung im Jahre 1908 in Düsseldorf abzuhalten. Für das Jahr 1909 ist Münster in Aussicht genommen. — Ueber die Tätigkeit der

Mission in den Schutzgebieten

sprach Missionsinspektor Gmschoss. Er betont, daß in den deutschen Kolonien etwa 300 katholische Missionare im Priesterzwange tätig seien. Missionsvikar Dr. Henningshaus aus Süd-Schantung führte in der Deklamation aus: Die Mission ist in Ostasien von größter Wichtigkeit. Das Wort von der „gelben Gefahr“ habe etwas für sich.

Die gelbe Rasse bereite sich vor, in den Weltmarkt einzugreifen und sich an der Weltpolitik zu beteiligen. Japan habe sich bereits die Ellenbogenfreiheit verschafft. China sei auf dem Wege dazu. Wir finden jetzt Posten, Telegraphen, eine eigene Presse. Der erste Beamte der Provinz Süd-Schantung hat 12 Jahre in Deutschland studiert und eine deutsche Frau geheiratet. — Es besteht die Gefahr, daß das Christentum in China unter protestantischer Herrschaft kommt. Das darf nicht sein. Wir haben unseren Platz in China mit schweren Entbehrungen und Blut erworben, wir lassen uns ihn nicht nehmen. Unterstützen Sie künftig das deutsche katholische Missionswesen. (Lebhafter Beifall.) — Ueber christliche Caritas und über ländliche Krankenpflege sprach Landesgerichtsdirektor Giesler (Mannheim). Dann wurde die Sitzung verlag.

Die Ereignisse in Marokko.

Nun wird es bitterer Ernst in Marokko. Die in den Kolonien verbliebenen in Eile das Land, der Gegenstand Muly Hadid marschiert auf Casablanca, um die Franzosen zu vertreiben, und der französische General Druce rückt sich seinerseits zu einem Vorstoß gegen die Kabylen. Man sieht, die berühmte „penetration pacifique“ läßt sich von Tag zu Tag schöner an.

Aus Casablanca meldet der Londoner „Daily Telegraph“ von Sonntag Mitternacht: General Druce hat beschlossen, vorzudringen, und wird versuchen, mit den Versärfungen, die gestern angekommen sind, das marokkanische Lager bei Taddert vor Tagesanbruch zu überrumpeln. Der Feind würde sich dann von 3000 Franzosen mit 8 Feldgeschützen und mehreren Maschinengewehren umringt sehen. In Taddert sind 10000 Marokkaner konzentriert. — Admiral Philibert telegraphierte unter dem 25. August an seine Regierung, daß Muly Hadid auf Casablanca zu marschiere, ohne daß man seine Absichten genau kenne. Die Europäer, die von Fes her eintreffen, werden in Larache von dem Kreuzer „Du Chabla“ an Bord genommen werden, der sie nach Tanger gebracht werden wird. Muly Hadid befehlt den Marokkanern, die Franzosen in Casablanca nicht vor seinem Eintreffen anzugreifen. Er fügte hinzu, daß er mit zahlreichen Truppen und mehreren Geschützen im Anmarsch sei. Wie der „Matin“ meldet, haben die Spanier, die sich noch in der Stadt befinden, an dem Marrakeschor einen Wachposten eingerichtet, ohne daß der die Verteidigung der Stadt leitende französische Befehlshaber davon in Kenntnis gesetzt worden wäre. Dem General Druce sei der Vorfall mitgeteilt worden.

Der spanische Ministerrat beschäftigte sich in einer am Montag Abend abgehaltenen Sitzung mit der marokkanischen Frage. Der Marineminister Ferrandis erklärte auf Verlangen, der Ministerrat habe in dieser Sitzung Beschlüsse gefaßt, ihr delikater Charakter verbiete aber zurzeit eine Veröffentlichung. — Die englische Kolonie in Tanger hielt eine Versammlung ab und entwarf eine Petition an den Minister zur Ueberzeugung an die britische Regierung, in welcher ausgedrückt ist, daß die Vorkehrungen, welche die französische und die spanische Regierung zum Schutze der Euroz über getroffen haben, ganz ungenügend sind, da sich hier nur ein französischer und ein spanischer Kreuzer befinden. Es seien mehr Schiffe notwendig und besonders britische, welche wahrscheinlich den unglücklichen Folgen der französischen Landung bei Casablanca entgegenwirken würden. — Die deutsche Kolonie in Fes wollte am Dienstag Fes verlassen und sich nach Larache wenden. Die Deutschen sind wahrscheinlich die letzten Europäer in Fes, obgleich von „gut unterrichteter Seite“ erklärt wird, daß die französische militärische Mission noch dort geblieben ist.

Deutschland.

— Zu Cambons Besuch beim Fürsten Bülow schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös: „Der Besuch des französischen Botschafters Herrn Jules Cambon beim Reichskanzler Fürsten v. Bülow in Nordrney ist unter sehr befriedigenden Eindrücken verlaufen. Beide Staatsmänner sind seit einer Reihe von Jahren durch persönliche Beziehungen verbunden. Sie konnten in freundschaftlicher Aussprache ihr Einvernehmen und ihre Zuerkennung in die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen feststellen.“ — Eine ganz ähnliche Note veröffentlicht, wie aus Paris telegraphiert wird, die „Agence Havas“: „Botschafter Jules Cambon, der alte Beziehungen mit dem Fürsten v. Bülow unterhält, traf sich mit ihm in Nordrney. Die Zusammenkunft war eine der herzlichsten. Unser Vertreter und der Kanzler konnten ihr Einvernehmen und ihre Zuerkennung in die Vortrefflichkeit der deutsch-französischen Beziehungen feststellen.“

— Ein Teil der Herbstmanöverflotte ist in Helgoland eingetroffen. Die Schiffe ankern bei schönstem Wetter hinter der Düne von Helgoland.

— Mit der Landauer Spionageaffäre ist es nichts. Die in Kaiserslautern erscheinende „Pfälz. Presse“ meldet nämlich: Ein vor einiger Zeit unter dem Verdacht der Spionage verhafteter französischer Kriegsschüler, der Gefechtsstellungen der Artillerie photographierte, ist aus der Haft entlassen worden.

— 160 Franzosen sind in Berlin eingetroffen. Der Präsident der Berliner französischen Kolonie begrüßte die aus Lyon gekommenen Landsleute, und der Präsident der Union, Böb, dankte in längeren Ausführungen, wobei er seiner Befriedigung über das bisher in den süd-deutschen Städten sowie in Berlin und Potsdam Gehörte Ausdruck gab.

— **Nachspiel zu den Schöpenstehl-Krawallen** in Hamburg. Der Verband freier Krankentassen hatte feierzeit die Hamburger Polizeibehörde auf Zahlung der Kurkosten für einen der von den Polizisten anlässlich des Schöpenstehl-Krawalls verletzten Leute verklagt. Das Hamburger Landgericht beurteilte auch die Polizeibehörde zur Zahlung der Kosten. Gegen dieses Urteil legte die Behörde Berufung ein. Das Oberlandesgericht gab der Berufung statt und erkannte unter Aufhebung des landgerichtlichen Erkenntnisses auf Abweisung der Klage. In der Begründung des Urteils wird gesagt, daß die Polizeibeamten lediglich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes gehandelt hätten.

— **Ein Adventist** hatte sich dieser Tage in der Person des Musketiers Mägge von der zweiten Kompanie des Infanterieregiments Graf Bode Nr. 31 in Altona vor dem Kommandanturgericht in Berlin zu verantworten. M., der im Herbst d. J. beim Militär eintrat, gehört der Sekte der Adventisten an und verweigert auf Grund seiner religiösen Anschauungen von Freitag Abend bis zum Sonnabend Abend jeden Dienst, da er den siebenten Tag heiligen will. Wegen Gehorsamsverweigerung hat M. seit seinem Eintritt in das Heer fast unausgesetzt in Untersuchungs- und Strafstadt zugebracht, und weder gültliches Bureden noch Strafen vermochten den religiösen Starrsinn des jungen Mannes zu brechen. Er wurde vom Kriegsgericht der 18. Division dreimal, zuletzt im Monat April dieses Jahres, zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt und verurteilt und verbüßte die letzte Strafe in der Festung Spandau. Auch hier hat M. sich fortgesetzt geweigert, vom Freitag Abend bis Sonnabend Abend zu arbeiten. Wegen dieser neuen Fälle von Gehorsamsverweigerung wurde er jetzt vom Kommandanturgericht in Berlin zu weiteren sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Solche Fälle religiöser Obstruktion ereignen sich, wie man sich erinnern wird, vereinzelt, aber doch in regelmäßigen Zwischenräumen. Wie in diesem besonderen Falle die Sache enden wird, ist gar nicht abzusehen.

Ausland.

Holland.

— **(Das obligatorische Schiedsgericht.)** Auf der Friedenskonferenz brachte der nordamerikanische Delegierte Porter auf Grund neuer Instruktionen einen Antrag zugunsten eines obligatorischen Schiedsgerichts ein, welcher eine der englischen und portugiesischen ähnliche Liste obligatorischer Schiedsgerichtsfälle enthält. Die österreichisch-ungarische Delegation brachte darauf einen Vorschlag ein, in dem die Annahme einer Resolution empfohlen wird, welche zunächst die Anwendbarkeit des Prinzips eines obligatorischen Schiedsgerichts auf gewisse internationale Verträge anerkennt, jedoch auf das unerlässliche Technische dem Spezialstudium der Regierungen überläßt. Diese sollen das Resultat des Studiums etwa nach Jahresfrist durch Vermittlung der holländischen Regierung einander mitteilen, um auf dieser Grundlage zu endgültigen Festsetzungen zu gelangen. — Also auch die Schiedsgerichtsfrage wird auf die lange Bank geschoben.

Portugal.

— **Mordplan gegen den portugiesischen Kronprinzen.** Die Hausjungen bei den Republikanern in Lissabon, die wegen der kürzlich aufgedeckten Bombenverschwörung gegen den König und den Premierminister verhaftet worden sind, haben zu einer neuen wichtigen Entdeckung geführt. Die Polizei stieß auf Schriftstücke, die ihr den Weg zu einer zweiten geheimen Bombenfabrik wiesen. Diese ist im südlichen Teil der Stadt am Tajo gelegen, und es wurde eine beträchtliche Menge von Sprengstoffen vorgefunden. Die Polizei glaubt, daß die Verhafteten mit diesen Bomben ein Attentat gegen den Kronprinzen auszuführen planten. Dieser wird am 28. September von seiner Afrikafahrt wieder eintreffen, und es ist ein feierlicher Einzug mit einer großen Empfangsfeier unter freiem Himmel geplant; bei diesem Anlasse sollte, wie man nach verschiedenen Anzeichen annehmen muß, der Schlag geführt werden.

Japan.

— **(Neuer japanisch-amerikanischer Zwischenfall.)** Wie das „Reutersche Bureau aus Tokio meldet, ergab die japanische Untersuchung des Vorfalls bei den Pribylow-Inseln, bei welchem eine Anzahl japanischer Robbenfänger, die dort im August 1906 angeblich unrechtmäßig fischten, von den Amerikanern erschossen wurde, daß die Japaner keinen Widerstand leisteten. Es wird behauptet, daß die Amerikaner das Feuer ohne Veranlassung eröffneten. Der Regierung in Washington wurde von dem Ergebnisse der Untersuchung Mitteilung gemacht, eine Antwort steht indessen noch aus.

Kolonien.

— **(Morenga auf britischem Gebiet.)** Amtliche Meldung aus Windhuk: Nach Meldung der Rundschafter und englischer Hottentotten ist Morris am 20. August mit zwei Hottentotten und 37 Pferden zu Morenga gestoßen. Morenga ist angeblich von Bakrivier wieder in die Berge gezogen.

Gouverneur v. Lindequist telegraphierte. Der Gouverneur der Kapkolonie bestätigt die Anwesenheit Morengas auf englischem Gebiet bei Bakriviermund. Alle verfügbare britische Polizei ist dorthin entsandt. Nach Mitteilung des Generalkonsuls plündern Morengas Leute auf englischem Gebiet. Das Kapministerium hat meinem Antrage, einen deutschen Generalstabsoffizier nach Kapstadt zu entsenden, um die Wünsche und Pläne des Truppenkommandeurs dem Ministerium und dem Polizeibefehlshaber mitzuteilen, entsprochen und zugestimmt, daß derselbe alsdann dem kommandierenden Polizeioffizier des Gordoniadistrikts attached wird zum Zwecke der Herstellung der Verbindung zwischen den deutschen und englischen Streitkräften. In Aussicht genommen ist hierfür von dem Truppenkommandeur mit meinem Einverständnis Hauptmann von Hagen.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 29. Aug. Die Zahl der beim deutschen Bergbau im Jahre 1906 durchschnittlich beschäftigten Personen betrug nach dem 22. Verwaltungsbericht der Knappschaftsberufsgenossenschaft 689.248; ihnen wurden 891 1/4 Millionen Mark Löhne gezahlt. Die Arbeiterzahl stieg gegen das Vorjahr um 41.790, und die Lohnsumme erhöhte sich um annähernd 1 1/4 Millionen Mark. Der durchschnittlich auf einen Arbeiter entfallende Jahreslohnbetrag betrug von 1189,07 Mark im Jahre 1905 auf 1293,04 Mark im Berichtsjahre also um 104 Mark. Entschädigungspflichtige Unfälle ereigneten sich im Berichtsjahre 10.827, das sind 15,71 auf 1000 Versicherte; von diesen Unfällen hatten 1211 oder 1,76 auf 1000 Versicherte tödlichen Ausgang; im Vorjahre entfielen einschließlich der nachträglich Gestorbenen auf 1000 Versicherte 1,95 tödliche Unfälle. Von den entschädigungspflichtigen Unfällen wurden veranlaßt: 69,31 Prozent durch die Gefährlichkeit des Betriebes an sich, 0,78 Proz. durch Mängel des Betriebes im besonderen, 3,24 Proz. durch die Schuld der Mitarbeiter und 26,67 Prozent durch eigene Schuld der Beschäftigten. An reinen Unfallschädigungen wurden im Berichtsjahre über 19 Millionen Mark und seit Beginn der Berufsgenossenschaft rund 176 Millionen Mark gezahlt. Dem Reservefonds waren einschließlich der eigenen Zinsen nahezu 4 Millionen Mark zuzuführen; er hat jetzt eine Höhe von über 46 Millionen Mark erreicht. Von den Unternehmern waren im Berichtsjahre mehr als 123 Millionen Mark Umlage aufzubringen. Auf einen Arbeiter berechneten sich die Gesamtsummen der Unfälle des Berichtsjahres mit 33,47 Mark und auf 1000 Mark Lohnsumme mit 25,88 Mark. Die Berufsgenossenschaft übernahm im Berichtsjahre in 1691 Fällen die Fürsorge für Verletzte innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Unfälle und wendete hierfür 208.439,65 Mark Kosten auf.

Ramen, 29. Aug. (Evangel. Arbeiterverein.) Am Sonntag hielt der evangelische Arbeiterverein für Ramen und Umgegend eine Monatsversammlung in seinem Vereinslokal beim Wirt Herrn Wilt. Kämper ab. Zunächst erfolgte die Zahlung der fälligen Beiträge für die Vereinskasse sowie die Erbescheide des rheinisch-westfälischen Verbandes. Weiter konnten Neuaufnahmen erfolgen, gewiß ein gutes Zeichen für die zunehmende Verbreitung des Vereins, die in fast weitere Kreise dringen. Die neun Neuaufgenommenen: C. Biss, C. Gohmann, C. Wsche, C. Thiel, A. Haake, L. Redmann, Nagel, C. Sontrop, J. Kunge wurden durch den ersten Vorstehenden Herrn Schneidermeister Heinrich Bonhoff herzlich willkommen heißen. Der Einladung des Bundesvereins Essen zur Teilnahme an der am 22. September stattfindenden 25jährigen Jubelfeier soll durch die Entsendung einer Deputation, bestehend aus 6 Mitgliedern, entsprochen werden und wurde als Entschädigung für die entstehenden Unkosten ein Betrag aus der Vereinskasse bewilligt. Am nächsten Sonntag, dem 1. September soll nachmittags 3 Uhr ein Familienausflug unternommen werden, und wurde die Bestimmung des Ausflugsortes dem 1. Vorstehenden überlassen. (Wie wir hören, ist die Schützenfeier dazu erwähnt worden.) Zu dem am 22. September stattfindenden 11. Jahresfest des hiesigen Blaukreuz-Vereins, mit welchem zugleich das Bestandsfest der Blaukreuzvereine der Kreise Hamm-Siege gefeiert wird, wurde unter Bekanntgabe des Programms herzlich und dringend eingeladen.

Ramen, 29. Aug. (Verschiedenes.) Die Felder sind abgeerntet, der Wind pfeift über die Stoppeln und jubelt ziehen unsere Knaben jetzt hinaus mit den meist selbstgeernteten Drachen, um die schwebelnden papierenen Ungeheuer hoch in die Lüfte steigen zu lassen. Bei dieser Beschäftigung können sich unsere Jungen so recht ausleben, und so sehr man schon aus hygienischen Gründen für diesen Sport eintreten möchte, so einträglich muß man auf der anderen Seite aus rechtlichen Bedenken vor einer schrankenlosen Hingabe an dieses scheinbar harmlose Vergnügen warnen. Telegraph und Telefon haben in unseren Tagen ihr weites Netz über Städte und Dörfer ausgedehnt und in diesem Umfange ist die Gefahr zu suchen, die das Drachensteigen gegenwärtig mit sich bringt. Wenn nämlich der lange, zumeist aus buntem Papier schnitzeln angefertigte Schwanz eines solchen Ungeheuers zwischen zwei Telegraphendrähten hängen bleibt, so stellt derselbe, speziell bei feuchtem Wetter, zwischen den beiden Leitungen eine Verbindung her und führt so durch die Ableitung des elektrischen Stromes eine Vertriebsstörung herbei, die für denjenigen, welcher dieselbe, wenn auch unabsichtlich hervorrief, recht unangenehme Folgen haben kann, denn nach § 318 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich wird nämlich derjenige, welcher eine Vertriebsstörung herbeiführt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bezw. mit Geldbuße bis zu 900 Mark bestraft. Eltern und Erzieher mögen daher den Knaben, die mit ihrem „Segler der Lüfte“ auf Feld ziehen, Voricht bei der Auswahl des Manöverfeldes anempfehlen.

Für die Behandlung der mit Genickstarre erregern behafteten Personen (sogen. Koffenträger) sowie der an Genickstarre erkrankten Personen ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Amsberg im Gelsenkirchener Institut eine Niederlage geeigneter Heilmittel errichtet, aus der an Ärzte auf Erfordern die Mittel nebst Gebrauchsanweisung unentgeltlich und portofrei unter der Bedingung abgegeben werden, daß über die damit erzielten Erfolge ein Fragebogen ausgefüllt und dem Kreisarzt überhandt wird.

Wie vorzugsweise in feuchten Sommern, so ist auch in diesem Jahre das Mutterkorn wieder sehr häufig aufgetreten. Es sind dies die schwarzviolett, gebogenen, hornartigen Körner, die aus den Mehren hervorstechen und wie vergrößerte Roggenkörner aussehen. Diese besitzen sehr giftige Eigenschaften und können, wenn sie mit dem übrigen Mehl verbacken werden, je nach der Menge zwei gefährliche Krankheiten hervorrufen, die Kriebelkrankheit und den Mutterkornbrand, welche alle beide den Tod herbeiführen können. Am besten bewahrt man der Krankheit vor, wenn man den Genuß verdorbenen Mehles gänzlich vermeidet; ist dies nicht möglich, dann soll man wenigstens das verdorbene Korn nicht gleich nach der Ernte verbacken und das Brot selbst nicht warm essen. Das mit Mutterkorn vermischte Getreide kann man einigermaßen reinigen, wenn man es in Wasser schüttet und die schlechten Körner, die oben schwimmen, ganz wegwirft. Bei den ersten Zeichen einer eingetretenen Mutterkornvergiftung, die bald nach dem Genuß verdorbenen Brotes auftreten, ist die Anwendung von Brech- und Abführmitteln sehr zweckdienlich.

(Schiffsjungen für die kaiserliche Marine.) Die Bezirkskommandos haben Anweisung von der Inspektion des Bildungswesens erhalten, neue Meldungen zur Schiffsjungenaufnahme in der kaiserlichen Marine trotz des Ablaufs des Schlußmeldetermins bis auf weiteres noch anzunehmen. Diese Maßnahme ist notwendig, weil noch nicht genügend bekannt ist, daß in diesem Jahr zum ersten Male die Einstellung im Herbst (Anfang Oktober) stattfindet und weil infolge der durch die Verringerung notwendig gewordenen zweimaligen Einstellung an Schiffsjungen in diesem Jahre ausnahmsweise der außerordentlich hohe Gesamtjahresbedarf von 1600 Jungen vorliegt. Die zum Dienst in der kaiserlichen Marine sich meldenden jungen Leute müssen ein Lebensalter von nicht weniger als 14 1/2 und nicht mehr als 18 Jahren haben. Sämtliche Kosten für ihre Bekleidung, Verpflegung und Weiterbildung trägt von der

Einstellung ab die Marine. Durch den geschicklich sichergestellten weiteren Ausbau der Flotte liegen die Beförderungsverhältnisse in der Marine bekanntlich sehr günstig.

Die Eisenbahnabteile, in denen Genickstarrekranken befördert werden, sind, mühen von jetzt ab desinfiziert werden und zwar im Einverständnis mit dem zuständigen Kreisarzt durch einen öffentlich angestellten Desinfektor. Da die Genickstarre sich immer mehr verbreitet, ist es anzuerkennen, daß auch die Eisenbahnen der Weiterverbreitung der gemeingefährlichen Krankheit auf diese Weise entgegenwirken. Auch die Sachen: Handgepäck und Güter etc., die während des Transports von einem Genickstarrekranken benutzt wurden oder mit denen er in irgendwelche Berührung gekommen ist, müssen desinfiziert werden.

Hamm, 29. Aug. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl in der Nacht zum Dienstag in dem Geschäftshaus H. Sellage, Große Weststraße, verübt worden. Die Diebe drangen von der kleinen Weststraße aus in den Hof der Firma Bause ein, wo sie in der Werkstatt mehrere Stücke Buchsien usw., sowie eine Leiter mitnahmen. Mittels der Leiter gelangten sie auf das Oberlichtdach der Sellage'schen Lebensräume, von wo aus sie, nachdem sie ein Fenster eingeschlagen und die kurze Leiter angebunden hatten, in die Geschäftsräume eindrangen. Sie erbrachen die Ladentasse, in der gegen 70 Mark Wechselgeld und Briefmarken enthalten waren; außerdem raubten sie mehrere Anzüge, Hosen usw. Nach den Umständen unter denen der Einbruch verübt wurde, kann man es nur mit gewerbemäßigen Einbrechern zu tun haben. Am Tatorte wurde ein scharfgeschnittener Meißel aufgefunden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, das lichtscheue Gesindel zu ermitteln.

Hamm, 27. Aug. (Verschiedenes.) Gestern mittag fuhr auf dem Bahnhof der Ruhr-Ripp-Kleinbahnen eine Lokomotive auf einen Güterzug. Die beiden Maschinen wurden schwer beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt. — Während des Mandats erlitten zwei Reservisten vom zweiten Bataillon des 16. Regiments auf dem Marsche einen Schlaganfall. Beide Leute sind tot.

Fortmund, 28. Aug. (Verschiedenes.) Bei der Befestigung des Bergmanns Karl Hübler in Dorfstr. 101 der dortige Krieger- und Landwehrverein von der Beteiligung am Geleit zurück, weil sich dem Leichenzuge Mitglieder des sozialistischen alten Bergarbeiterverbandes angeschlossen.

Nach einem Fadelzug, der aus Anlaß des Abschieds des Direktors Lange von der Beche Minister Achenbach veranstaltet wurde, kam es unter den Teilnehmern zu einem Streit, wobei vier Personen schwer verletzt wurden. Drei Personen wurden getötet.

Bei der Explosion in der Ganggrube in Spantung kamen außer den 112 Eingeborenen auch der Bora-bei-er August Schumann (früher in Lünen) und der Bergmann Bieser (früher in Bielefeld) zu Tode.

Hamm, 29. Aug. Eine Staatsbeihilfe wird den durch die Roburikatastrophe geschädigten Häusern nicht in Aussicht gestellt! Diejenigen Hausbesitzer, welche sich an die Staatsregierung um Gewährung einer Unterstützung gewandt hatten, erhielten am 15. d. M. vom Regierungspräsidenten in Hamm folgende Bescheid: „Im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe erlaube ich Ihnen auf Ihre an den Herrn Minister gerichtete Eingabe vom 17. Mai d. J., daß Ihnen eine Staatsbeihilfe zur Deckung des Ihnen durch die Explosion auf der Roburikatastrophe entstandenen Schadens nicht in Aussicht gestellt werden kann. Ich erlaube dem Mitunterzeichneten Ihrer Eingabe von diesem Bescheide Kenntnis zu geben.“ Man nimmt an, daß dieser Bescheid erfolgt ist, weil nunmehr der Einspruch eingeleitet ist. Die Untersuchung richtet sich gegen Frank und Gesonowien wegen fahrlässiger Tötung und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz. Sonst ist der kaufmännische Leiter der Fabrik, der technische Leiter kam bei der Explosion ums Leben.

Wanne, 28. Aug. Auf einer Hochzeitsfeier erhielt der Bergmann Demel einen Revolverstoß in den Hals, so daß er sofort blutüberströmt niedersank und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Bergmann Hanja, der den Stoß abgebegeben hatte, wurde verhaftet.

Gelsenkirchen, 28. Aug. (Ermordung.) Gestern früh wurde im benachbarten Erle-Middelich in einem Neubau der Beche Graf Bismarck die etwa 45 Jahre alte Frau Groth aus der Angulastraße tot aufgefunden. Der Leiche war mit einem Messer der Hals durchgeschnitten. Die Kleider waren zerrissen. Neben der Ermordeten lag eine Schachtel Streichhölzer. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen. — Zu der Mordtat wird noch gemeldet: Nach den vorliegenden Anzeichen handelt es sich um einen Suizidmord. Die Leiche wurde heute früh 7 Uhr von Zimmerleuten gefunden, die in dem Neubau tätig waren. Der Mund der Frau war mit einem Tuch verbanden. Außerdem waren die Füße mit einem Taschentuch zusammengebunden. Die Schuhe fehlten. Nachmittags 1 1/4 Uhr wurde eine Gerichtskommission aus Essen an der Mordstelle. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, sind vier Personen, hauptsächlich Einwicker, im Laufe des Tages festgenommen, darunter einer namens Bins. Die ermordete Frau Groth war etwa 45 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt 6 Kinder, darunter 4 im jugendlichen Alter. — Die Namen der des Mordes verdächtigen Personen sind Bins, Walter, Sowa und Schöps. Drei davon sind im Alter von 18 bis 20 Jahren. Der vierte Verhaftete ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Der Tod der Frau ist durch Erstickung eingetreten.

Sprockhövel, 28. Aug. (Durch Steinfall verunglückt.) Auf Beche Ber. Trappe geriet der Bergmann Richard Bo. mann unter herabstürzende Gesteinsmassen. Seine Kameraden konnten ihn nur noch als Leiche unter den Steinen herausgraben. — Auf Beche Udenberg kam der Lehrhauer Bester unter herabstürzende Gesteinsmassen. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch und einen Bruch des Rückgrats. Er wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus in Witten zugeführt.

Sprockhövel, 29. Aug. (Ueberrfahren.) Der Tagelöhner W. Werner stürzte in Dählingshausen von einem Fuhrwerk herab, fiel vor die Räder und wurde so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Münster, 28. Aug. Mißglückter Ausbruch aus dem Gefängnis. Einen bösen Reinfall in des Wortes weitestgehender Bedeutung erlebte der Schlosser Christian Hoffen. Er war auf Grund eines Diebstahls verhaftet und dem Gefängnisgefängnis zugeführt worden. Nachmittags gelang es ihm, seinem Aufseher, während dieser die Gefangenen zum Kaffee geleite, unbemerkt zu entweichen und auf den Bodenraum des Gefängnisses zu klettern. Aus der dort befindlichen Kletterleiter verschab er sich mit Bivol und machte sich dann daran, die Verankerung eines Dachfensters loszubringen. Durch dieses gelangte er auf das Dach des Gefängnisses und ließ sich von dort am Blatbleiter auf das Dach einer Barade hinunter. Mittelmäßig hatte der Aufseher bemerkt, daß ihm einer seiner Schutzgefangenen abhandeln gekommen war, und alsbald begann eine wilde Jagd auf den Ausreißer. Als dieser sich verfolgt sah, lief er über das Dach

Aus aller Welt.

der Parade und verschwand plötzlich spurlos. Er hatte sich in einen Schornstein gleiten lassen; mußte aber bald erfahren, daß dieser Weg nicht in die goldene Freiheit, sondern in eine — Abzucht führte. Erst nachdem man ein Loch in die Wand gebohrt hatte, konnte der Versteckte aus seiner ähneln Lage befreit werden. Außerdem ergab er eine Zigarette von einem Monat Sucht.

Hagen, 28. Aug. (Zugzusammenstoß.) Gestern vormittag 10 Uhr 10 Minuten fuhr zwischen den Stationen Marienheide und Rothhausen auf der Holmetalbahn der Strecke Hagen-Gummersbach der Personenzug 9 auf den Anschlußzug 8550. Eine Dame erlitt eine Armverletzung, der Lokomotivführer des Anschlußzuges wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

„Lüdenscheid, 27. Aug. (In der Nacht erblindet.) In der zur Gemeinde Werdohl gehörenden Ortschaft Ebeling erwachte eine 55 Jahre alte Frau an einem Morgen in der vollkommenen Nacht vollständig erblindet. Sie hatte sich am Abend vorher mit vollständig gesunden Augen zu Bett gelegt.

Steele, 29. Aug. (Wilde Rubensstreiche.) In einem von Steele nach Essen fahrenden Personenzug wurden durch schulpflichtige Anzeigen mehrere Fensterhebel zertrümmert. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

W. Essen, 28. Aug. (Mordversuch und Selbstmord.) Gestern Nacht 2 Uhr erschloß sich der 22jährige Barbier Benzil im Hause Funkenstraße, nachdem er eine geschiedene Frau, mit der er zusammenlebte durch Revolvergeschüsse verwundet hatte.

„Niedert, 28. Aug. (Erschossen.) Der Fabrikarbeiter Johann Schmitt aus Geisendeb wollte seine Frau und seinen 20jährigen Stiefsohn wegen unzulässigen Lebenswandels zur Rede stellen. Der Stiefsohn rief aus der Nachbarschaft eine Rote von 40 Büscheln zusammen, die das Haus umzingelten und die Fensterhebel einwarfen. Als 4 der Angreifer in das Haus eindringen, gab Schmitt mit einem Flobergewehr Schüsse ab. Einer der Büscheln wurde tödlich verletzt. Der Täter stellte sich der Polizei.

„Mühlheim (Ruhr), 26. Aug. (Durch Wespennest getötet) wurde in dem Siedel Saarn ein alter Arbeiter, der einem Wespennest zu nahe gekommen war. Seine Leiche wurde von den Tieren überliefert, später auf dem Fels vorgefunden. Wahrscheinlich ist der Greis infolge der Aufregung gestorben, in die er durch den Angriff der Wespen veretzt worden war.

H. Oberhausen, 26. Aug. (Eine Unglücksfahrt.) Als der Wirt Buschmann mit seiner betagten Mutter und seinem Sohne gestern eine Wagenfahrt unternahm, scheute das Pferd und ging durch. Ein des Weges kommender Arbeiter wurde überfahren und trug schwere Verletzungen davon. Die Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert, jedoch nur leicht verletzt.

„Düsseldorf, 28. Aug. (Zu Tode gedrückt.) Auf dem Bitter Güterbahnhof geriet die 15jährige Tochter der Eheleute Heines beim Milchabholen zwischen einem Güterwagen und einem Breilkock. Die erlittenen schweren Verletzungen führten den sofortigen Tod herbei.

„Düsseldorf, 27. Aug. (Die Meldung von einem Automobilunfall, durch den Geheimrat Ehrhardt vor hier nicht Gattin sowie der Bruder des Genannten nebst Gattin in der Nähe von Greifswald betroffen sein sollten, ist unzutreffend. Geheimrat Ehrhardt wohnt zurzeit mit einer Familie in Thüringen.

„Wittlich, 28. Aug. (Im hiesigen Männergefängnis) ist eine Anzahl Gefangener an Typhus erkrankt. Auch einige Kinder der Unterbeamten, die auf dem Gefängnisgrundstück wohnen, sind erkrankt. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

„Köln, 28. Aug. (Eine bemerkenswerte Entscheidung) traf die Strafkammer in einer Sache gegen den Restaurateur Konrad Dronkier von hier. D. hatte ein Strafmandat erhalten, weil er um 11 Uhr 10 Minuten noch in seinem Lokale sitzen ließ. Auf seinen Einspruch hin wurde D. freigesprochen, weil die Polizeibehördeordnung nicht zu recht bestehe. Was sie vorschreibe, sei im § 360 des Str.-G.-B. (Ruhestörung) schon enthalten. Sie sei deshalb ungültig.

„Köln, 27. Aug. (Im hiesigen Garnisonlazarett) kam es am Freitag Abend zu schweren Ausschreitungen. Dort befinden sich mehrere Festungsgefangene zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in einer besonderen Abteilung. Einem der fünf Insassen dieser Abteilung war es gelungen, sich des Zimmerhülfels zu bemächtigen, die auch nicht geöffnet wurde, als der Unteroffizier der Wache den Eintritt verlangte. Erst auf die Aufforderung des wachhabenden Arztes, der von dem Unteroffizier und dem Posten unterstützt wurde, haben sich vier der Insassen bemächtigt, die Tür zu öffnen; doch drängten der Anführer und einer seiner Mitgefangenen die Eintretenden wieder heraus, während die vier übrigen Insassen sich der Aufforderung, anzutreten, fügten. Die beiden verhafteten dann die Tür wieder und zertrümmerten in ihrer Wut das Innere des Zimmers. Schließlich mußte die Tür erbrochen werden; aber erst nach vieler Mühe gelang es der Wache, die sich wie Dämon zur Wehr Setzenden zu überwinden.

„Hofnungsthal, 27. Aug. (Die des dreifachen Raubmordes an den Eheleuten Raaf und deren Tante im benachbarten Klein-Karbach beschuldigten Kroaten sind unter starker Bewachung geleitet an die ausgegrabenen Leichen geführt worden. Eine große erregte Volksmenge drang auf die Kroaten ein. Ueber 40 Schußleute und die Gendarmen der Umgegend waren erforderlich, um die Beschuldigten, die bis heute die Tat leugnen, vor der wütenden Menge mit blanker Waffe zu schützen.

„Erfeld, 28. Aug. (Abgestürzt.) An der städt. Kirche in dem benachbarten Riechhofen ist man zurzeit mit Renovierungsarbeiten beschäftigt. Dabei stürzte gestern nachmittag der Dachbedeckungsmeister Robert Esen aus Wergberg so unglücklich vom Dache der Kirche ab, daß er sofort tot war.

Capellen, 27. Aug. (Diebstahl.) Hier wurden in den letzten Nächten durch die Straßenwächter und die Nachwache mehrfach Diebe festgenommen, die, mit Fahrrädern und Säcken ausgestattet, die Apfelbäume der Provinzial-Landstraße Neuf-Jülich arg plünderten. Zuletzt konnten fünf Mann festgenommen werden.

„Nachen, 26. Aug. (Wegen Milchpantoffelerei) hatten sich vor der hiesigen Strafkammer der Landwirt Winand Baty aus Baalsequartier und dessen Ehefrau zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß die Leute längere Zeit hindurch ihrer Milch 20 bis 30 Prozent Wasser zugefügt und diese dann als Vollmilch in den Handel gebracht hatten. Das schlimmste bei der Sache war, daß sie das zum Verbüßen der Milch benutzte Wasser in der Regel der im Keller befindlichen Schöpfstelle entnommen hatten, in der sich stets das Grundwasser ansammelte. Bei Regenwetter lief das Wasser aus dem Keller, in dem allerhand Schmutz umhergelegen haben soll, in dem verrottenen Loch zusammen; sogar Jauche soll mit durchgeschickt sein. Das Urteil lautete gegen die beiden Ehegatten auf Geldstrafen von je 400 Mk., eventuell auf einen Tag Gefängnis für je 10 Mk. und Publikation des Urteils. Außerdem haben die Verurteilten, gegen die gegenwärtig ein neues Verfahren wegen Milchfälschung schwebt, die erheblichen Kosten zu tragen.

„Frankfurt (Main), 28. Aug. (Unter die Räder geraten.) Bei den zwischen Birken und Reichenbach stattgefundenen Übungen des Artillerie-Regiments 63 scheuten die Pferde eines Geschützes und gingen durch. Dabei wurde ein Mann von dem Protzsch herunter geschleudert und geriet unter die Räder, die ihn die Brust eindrückten. Der Schwerverletzte wurde nach Birken gebracht.

Automobilunfall des Kronprinzen. Ein glücklich verlaufener Automobilunfall des Kronprinzen wird aus Hannover gemeldet: Der Kronprinz und zwei Herren vom Gefolge, sämtlich in Zivil, kamen von Potsdam über Braunschweig mit dem Automobil aus der Richtung vom Riechroder Turm. Der Kronprinz steuerte selbst. Als man sich dem Stephansstift näherte, bemerkte man eine Walze, die von sechs Pferden gezogen wurde. Angehängt war noch ein leerer Sandwagen. In der Weiche beim Stephansstift hielt ein Straßenbahnwagen. Der Chauffeur des Kronprinzen gab Signale, worauf der Leiter der Pferde mit der Walze ausbog, um an dem Straßenbahnwagen links vorbei zu kommen. Das Automobil sollte rechts vorbei. Der an die Walze angehängte Wagen konnte aber nicht zeitig genug auf die Seite gebracht werden, weshalb das zum Glück langsamer fahrende Automobil mit dem Wagen hinter der Walze karambolierte. Der Anprall war nicht heftig. Das Schutzblech eines Vorderrades des Automobils wurde verbogen und das Rad leicht beschädigt. Der Kronprinz und seine Begleiter blieben völlig unversehrt.

In die Flammen geworfen. Aus Lemberg wird ein Fall schrecklicher Barbarei berichtet. Im galizischen Dorfe Wozniwitschki entstand auf rätselhafter Weise eine Feuersbrunst, die 15 Häuser zerstörte. Die Bauern ergriffen vier Personen, die der Brandstiftung verdächtig waren, warfen sie in die Flammen und verbrannten sie.

Eine große Feuersbrunst brach am Montag vor mittag in Hakodate auf der japanischen Insel Jesso aus, fast drei Viertel der ganzen Stadt ist eingeäschert. Die Konsulae, mit Ausnahme der amerikanischen, sind niedergebrannt.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama. Die in Berlin, Adlerstraße wohnhafte Frau Friederike Hoppe, Mutter von zwei Kindern im Alter von 18 und 14 Jahren, wurde von ihrem Schlafbruder, dem 39 Jahre alten Stallknecht Oskar Ploen, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, erstochen. Ploen hat sich, nachdem er den Mord verübt hatte, an einem Türpfosten erhängt.

Hundert neue Cholerafälle. Die Fortschritte der Cholera in Rußland sind unheimlich. Ein Telegramm aus Petersburg meldet: In Astrachan sind 100 neue Cholerafälle, im ganzen bisher 289, davon 103 tödlich verlaufen, in Nowgorod, Perm sowie in verschiedenen Dörfern des Gouvernements Nowgorod je zwei Fälle vorgekommen.

Ehedrama eines Verfolgt. Der von der Staatsanwaltschaft verfolgte Kaufmann Robert Hansen aus Hamburg kam letzte Nacht zu seiner in einer berühmten Straße Braunschweigs wohnenden Ehefrau. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Hansen einen Revolver zog und auf seine Frau feuerte. Es gelang der Frau jedoch zu entfliehen. Hierauf richtete Hansen den Revolver gegen sich selbst und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Dort ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Den Raubmord in Königsberg i. Pr. an der Prostituierten Krause hat jedenfalls ein aus Rußland gebürtiger Matrose Brag verübt, der unter dem Verdacht des Mordes verhaftet wurde. Bei ihm wurde ein Ring und das Portemonnaie der Ermordeten gefunden. Gleichwohl leugnet Brag die Täterschaft.

Eine Familie durch Fleischvergiftung erkrankt. Nach dem Genuß von anscheinend verdorbenen Spickdanks erkrankte die in Berlin wohnhafte Familie des Portiers Marks, der Mann, die sechsunddreißig Jahre alte Ehefrau und die drei 13, 12 und 7 Jahre alten Töchter. Ein hinzugezogener Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der Erkrankten nach dem Krankenhaus Bethanien an, da die älteste Tochter bereits das Bewußtsein verloren hatte.

In der Markise gestorben. Der Beamte der Aktiengesellschaft für Kleinbahnen (Ohrenstein u. Koppel), Perelmann, ein 20jähriger Russe, der seit längerem bei der genannten Firma in Berlin tätig ist, ist während einer Operation in der Markise gestorben. Er litt seit kurzem an einem Nasenleiden und stand in Behandlung eines Spezialarztes für Hals-, Ohren- und Nasenleiden. Freitag wollte nun der Arzt einen Nasenpolypen entfernen und narkotisierte den Patienten, der jedoch nicht wieder zum Bewußtsein zu bringen war. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, die Leiche gerichtlich beschnitten.

Seine Braut erschossen hat in Mühlhausen in Thüringen der Musketier Bauer vom 32. Infanterieregiment worauf er sich selbst schwer durch einen Schuß in die Lunge verwundete. Die Tat fand auf vorherige Verabredung zwischen den Liebenden statt.

Die beiden Kinderleichen, die in Elmshorn in einem Lumpenack gefunden wurden, haben, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, schon mehrere Jahre in dem fest verpackten Lumpenballen gelegen und sind bereits vollständig verfault.

Zwei Zuckerrinsmuggler, die zu Hirschberg in Schlesien in einem Hotel unter falschem Namen logierten, wurden am Sonnabend von der Polizei verhaftet. Beschlagnahmt wurden 8 Kistchen, die angeblich Eisenerze, in Wirklichkeit aber Zucker in Werte von etwa 1500 Mk. enthielten. Einer der Schmuggler stammt aus der Schweiz, der zweite aus Elsaß-Lothringen.

Unglücksfall in den Bergen. Beim Absteige von der Ortler Spitze sind ein Herr und eine Dame, die sich ohne Führer befanden, in eine sog. hohe Eisrenne abgestürzt und haben sich verletzt.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Kompagnie (Wolffs Bureau). A. Kirch-Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

„Düsseldorf, 29. Aug. Auf einer Automobilfahrt verunglückte in Baden-Baden die Gattin des Düsseldorfer Lotteriekollektors Schäfer. Die Frau ist tot, ein Sohn und eine Tochter sind schwer verletzt.

„Berlin, 29. Aug. Staatssekretär Dernburg legte am 25. August vom Karawanenlager Salawi aus den Marsch auf Tabora fort. Das Land ist infolge Mangel

an Wasser verträubet. Wasser ist nur wenig und in schlechter Qualität vorhanden. — Wo ist denn Uskar mit der Wünschelrute?

„Köperid, 29. Aug. Bei einem Streit ist ein jugendlicher Arbeiter erstochen worden. Sein Bruder, der ihm zu Hilfe eilte, wurde lebensgefährlich verletzt.

W. Chemnitz, 28. Aug. Bei einem Bahnübergang in Wurzen wurde ein Erntewagen des Gutsbesizers Thalmann von einem Personenzug überfahren, wobei Thalmann den Tod fand, während der Knecht mit Verletzungen davonkam. Ein Pferd wurde getötet, ein anderes schwer verletzt. Der Erntewagen zertrümmert.

„München, 28. Aug. In Krioburg (Oberbayern) sind 2 Kinder nach dem Genuß von Tollkirschen unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

„Nürnberg, 28. Aug. Auf dem Nürnberger Volksfestplatz wurde der Monteur Koeppel aus Bayreuth durch eine elektrische Leitung, mit der er in Berührung kam, sofort getötet.

„Budapest, 29. Aug. Bei einer Schießübung im Komitat Stuhlweißenburg gab ein Soldat des 69. Infanterie-Reg. einen scharfen Schuß ab auf den wegen seiner Strenge sehr mißliebigen Regimentsobersten Weber. Der Schuß verfehlte sein Ziel. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Täter sind aber bisher noch nicht ermittelt. Sämtlichen Soldaten wurden die scharfen Patronen abgenommen.

W. Casablanca, 27. Aug. Am 25. August nachmittags fand ein Zusammenstoß statt zwischen einer Aufklärungsabteilung der Spahis und dem Feind, der ein Geföht, 5 Kilometer vom Lager entfernt, innehatte. Die Spahis stiegen von ihren Pferden und eröffneten das Feuer, wurden aber bald von einer Truppe von etwa 500 Marokkanern eingeschlossen, die sich in der Nähe verborgen gehalten hatten. Die Spahis zogen sich nun langsam nach ihrem Lager zurück. Eine Kompagnie der Fremdenlegion und eine Kompagnie afrikanischer Schützen mit zwei Kanonen kamen ihnen schnell zu Hilfe. Sie empfingen die Marokkaner, die die Spahis verfolgten, mit Salvenfeuer. Die Marokkaner ergriffen die Flucht und sammelten sich abermals 400 Meter rückwärts. Sie schickten sich zu einem neuen Angriff an, als die 75 mm Kanonen sie mit empfindlichen Verlusten auseinandertrieben. Die Marokkaner flüchteten darauf in der Richtung auf Taddaert zu.

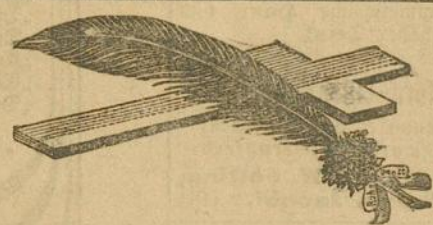
Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ergiebige, leicht verdauliche Kindernahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

m 5906 869

Druck u. Verlag von E. May in Hörde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen.



Heute morgen entschlief sanft unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. W. Hülsmann

geb. Klostermann

infolge Altersschwäche im hohen Alter von 92 Jahren.

Um stille Teilnahme bittend zeigen dieses an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, den 27. August 1906.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. um 1/4 4 Uhr vom Sterbehause aus in Methler statt.

Familien- - - Ereignisse

wie
Verlobungen, Vermählungen,
Geburten,
Todesfälle u. s. w.
teilt jeder
Freunden und Bekannten
am zweckmässigsten mit
durch eine Anzeige in der
Kamener Zeitung.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 5 Uhr unser einzig innig geliebtes Söhnchen

Joseph

im zarten Alter von 4 Monaten nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen in tiefer Betrübnis an

Die trauernden Eltern:

Ph. Kranemann und Frau.
Bergkamen, 28. Aug. 1907.

Wer seine Vögel liebt
der reiche ihnen nur
FUTTER aus der DROGERIE

Carl Müller jr.
Löwen-Drogerie. Kamen.

Fuhrmanns-Berein KAMEN.

Die Monats-Versammlung findet am Sonntag den 1. Septbr., im Vereinslokale statt. Um zahlr. Erscheinen ersucht 992? Der Vorstand.

Jockey!

Jg. Leute jed. Standes, welche erfolgreich Jockey werd. woll., erhält. genaue Auskunft, Rat u. durch erfah. Fachmann, bei Einsendung von 3 M.

Arnhem, Dortmund, 988* Burgwall 241/2.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische

Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.

Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Weisse u. rote WEINE
in allen Preislagen.
Reinheit garantiert!

Carl Müller jr.
Löwen-Drogerie Kamen

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei: **W. Felting**, sowie bei **Heinr. Jacobi**. 1164

Kopflinien
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgelb. Patentantl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verhilft zum Wuchs von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 158 Flasche 50 Pfg.

In Kamen bei **H. Jacobi, Drog.**, **H. P. Thiel, Drog.**

Kaiser Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besond. zur Verhütung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genaue Anleitung in jedem Carton. Überall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Specialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Im hat Nu die Rliegen-Plage ein Ende! RADICAL-VERILGUNGSMITTEL BEI!

Carl Müller jr., Löwen-Drogerie. 997 Kamen.

Bekanntmachung.
Der Schwesterzang zwischen Klosterstraße und Kirchplatz ist wegen Abbruchs des alten katholischen Kirchengebäudes bis auf weiteres **gesperrt.**

Kamen den 26. August 1907.
Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Grevel, Beigeordneter.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn Fr. von der Heide, Kamen sind zu vergeben.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen bis zum 10. Sept. cr. zur Einsicht offen. Angebote sind spätestens am 14. September zu stellen.

Südkamen, den 27. August 1907.
Friedr. Korte, Architekt.

Die Arbeiten

— Erd-, Maurer-, Zimmer-, Klempner-, Dachdecker-, Glaser- und Aufstreicher- — des Anbaues an der **Oberadener Schule** nebst Abortgebäude, veranschlagt zu 12 244,86 Mark sollen in einem Lose oder getrennt zur Ausführung vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Amt zu Unna, Zimmer 2, aus und werden Angebote bis zum 10. September erbeten.

Unna, den 26. August 1907.
Der evangelische Schulvorstand:
Sabass.

Neues Abonnement mit September 1907. Jedes Heft 1.50 Mk.

Belhagen & Klafings Monatshefte

bringen im neuen Jahrgang u. a.:
„Der Schönheitsjäger.“ Roman v. Richard Böh.
„Die verbotene Frucht.“ Roman von R. D. Höder.
„Klaas Krol.“ Roman von Max Drever.
„Santa Croce.“ Roman von Max Geisler.
„Frixens erste Reise.“ Roman von E. G. Seeltiger.
„Das adlige Schützenfest.“ Von R. Huldshiner.
„Jutta.“ Roman von Albert Geiger.
„Die Brüder Stadthofer.“ Von Peter Rosenger.
„Der Zeuge.“ Novelle von Ida Bop-Ed.
„Komm mit!“ Novelle von Rudolf Strap.
„Ein Briefwechsel.“ Novelle von Herm. Hesse.
„Der Mann von vierzig Jahren.“ Von Viktor v. Koblenneg.
„Der Angländer.“ Novelle von Ernst Zahn.

Bücherbesprechungen von Dr. Carl Busse.

Musterfällige, vielfach farbige Reproduktionen nach klassichen und modernen Gemälden.

Zur Anstandsung des Joeben erschienenen Ersten Heftes des neuen Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen Versorgung von Abonnementsbestellungen empfiehlt sich: die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ in Kamen.

Versicherungen

gegen **Einbruch-Diebstahl** übernimmt die **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft** zu **mäßigen Prämien** und **konstanten Bedingungen.**

Nähere Auskunft erteilt die Agentur **Fr. Meyer, Kamen,** Weststraße 21.

Salat schmeckt nicht gut,

wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochfein ist.

Als sehr feines kristallhelles, gutschmeckendes Salatöl empfehle:

Karl Müller's Tafelöl
in Flaschen à 90 Pf. n. 1,60 Mk.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.
Kamen, Ecke West- u. Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung u. Untersuchung 993t medizin. u. technischer Präparate.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg.

Diese Menge genügt für 10 Pfund Früchte. Rezepte gratis von den Firmen, welche führen echt Dr. Oetker's Backpulver. 1733

Lose à 1 Mark

der Kolonial-Ausstellung Berlin, Ziehung am 16. September, Höchstgewinn im Werte von **60,000 Mark,** hat noch abzugeben.

J. Brombach.

Wasche mit HENKEL'S

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. August 1907.

Seit der letzten Woche hat die Aufwärtsbewegung in allen Getreidearten weitere energische Fortschritte gemacht. Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß die geringen Zufuhren in den südrussischen Hafen nicht in der schlechten Beschaffenheit der Verkehrswege, sondern in den Ernteergebnissen begründet sind, und da es den dortigen Exporteuren nicht möglich ist die zur Erfüllung früherer Verträge nötigen Mengen heranzuschaffen, so haben sich wieder umfangreiche Rückkäufe als notwendig erwiesen. Eine weitere Anregung boten die ungünstigen Ausführungen des amtlichen Saatensstandsberichts für Deutschland, sowie die anhaltend nasse und kühle Witterung, die für den vielfach noch auf dem Palm stehenden Weizen und Hafer, namentlich aber auch bezüglich der Kartoffeln, Besorgnisse erweckt. Bei den letzteren sind Klagen über Fäulnis ziemlich allgemein. Da das Bergen der Ernte die gesamten Arbeitskräfte der Landwirte in Anspruch nimmt und für den Drusch keine Zeit übrig bleibt, macht sich auf sämtlichen Märkten des Inlandes ein empfindlicher Mangel von Angeboten bemerkbar, der bei nahezu vollständiger Fehlen alter Bestände ein kräftiges Anziehen der Preise für alle Getreidearten, namentlich aber für Roggen, hervorgerufen hat. Bei Weizen suchte man vielfach Ersatz in amerikanischen Sorten, für welche bei zunehmender Nachfrage täglich höhere Forderungen gestellt wurden. Im Roggen fehlten Angebote von Rußland nahezu ganz. Auf dem Berliner Lieferungsmarkte kamen die geschilderten Verhältnisse besonders für Roggen scharf zum Ausdruck, indem September-Lieferung seit der letzten Woche einen Preisaufschlag von 18 1/2 Mk. erfahren hat, während für effektive Ware schließlich bis 10 Mk. mehr erzielt wurde. Weizentermine haben sich in der gleichen Zeit um ungefähr 16 bis 12 Mk. gehoben. Im Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen haben sich auch die Forderungen für Hafer merklich versteift und im Zusammenhang damit machte sich Deckungsfrage für September bemerkbar, die diesen Termin um ungefähr 9 Mk. anziehen ließ. In Braugerste hat das Angebot nur in Süddeutschland eine kleine Zunahme erfahren, aber auch dort scheinen Mittelqualitäten zu überwiegen. Feine Qualitäten kamen noch wenig zu Markt.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg je nach der Qualität wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Münster	(—)	(—)	(—)
Königsberg	220 (—)	194 (+11)	185 (—)
Berlin	200 (—)	200 (+10)	205 (—)
Leipzig	226 (+6)	201 (+9)	184 (+3)
Hamburg	215 (+4)	216 (+6)	(—)
Darmstadt	(—)	(—)	(—)
Düsseldorf	(—)	195 (+5)	(—)
Köln	205 (—)	185 (—)	182 1/2 (—)
Mannheim	221 (+10)	200 (+6)	191 (+3)
Strasbourg	218 (+2)	190 (+2 1/2)	(—)
Frankfurt a. M.	212 1/2 (+7 1/2)	195 (+7 1/2)	210 (—)
Stuttgart	215 (—)	195 (—)	190 (—)
München	232 (—)	193 (—)	194 (+2)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Sept. 216,50 (+12,75) Dezbr. 213,25 (+10,—) Budapest Okt. 196,10 (+2,35). Paris Sept. Dezbr. 189,35 (—0,30). Liverpool Sept. 167,50 (+7,55). Chicago Sept. 138,95 (—8,55) Dezbr. 147,05 (+8,55). Roggen: Berlin Sept. 206,00 (+18,50) Dezbr. 196,00 (+11,00). Hafer: Berlin Sept. 175,50 (+9,00) Dezbr. 170,50 (+5,75) Mk. v. 1000 kg.

Sie sparen **VIEL GELD** wenn Sie Ihre EINKÄUFE in der Drogerie

Carl Müller jr.
Löwen-Drogerie. Kamen.

besorgen. Dort kauft man gute Waren zu anerkannt billigsten Preisen.

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
fertigt in reichhaltigster Auswahl, schnell, schön und preiswürdig, die Buchdruckerei von **C. H. Batzler, Kamen.**

Herrn-Uhr
gefunden.
H. Lenz,
Weddinghofen.

Leibniz Waffel

HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Fussboden Farbe fertig zum GEBRAUCH
trocknet über NACHT streicht sich leicht!

Carl Müller jr., Löwen-Drogerie. 999 Kamen.

Ein heller

verwendet stets **Dr. Oetker's** Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

MACK'S
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke
ist das Beste Stärkemittel.
Überall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke

Radical-Verilgungs-MITTEL gegen **RATTEN u. MÄUSE.**
unschädlich für Haustiere, sind zu haben bei

Carl Müller jr., Löwen-Drogerie. 999 Kamen.

Druck u. Verlag von G. Rau in Bielefeld

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkstrend für Namen und Umgebung

Expedition von J. Grombach in Namen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Helm monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 104.

Donnerstag den 29. August 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Kaisertage in Hannover.

Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers fand am Dienstag Abend im Sitzungssaal des Provinziallandtags ein Festmahl statt.

In der Kaiserstafel saßen etwa 60 Herren. Den Ehrenplatz in der Mitte hatte der Kaiser, neben dem rechts der Kronprinz und links der Prinz Albert von Belgien saßen. Daran reichten sich weiter nach rechts Prinz Eitel Friedrich und der Regent von Braunschweig Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und nach links Prinz Oskar. Während des Mahles unterhielt der Kaiser sich lebhaft mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Albert von Belgien.

Während des Mahles wurde von der Kapelle des Königs-Musik-Regiments folgendes Programm gespielt: 1. Kaiser-Fanfare von Hofst.; 2. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von Fr. Schubert; 3. Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet; 4. „Westfalentanz“ von Saverkamp; 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms; 6. a) Marsch der früheren hannoverschen Garde du Corps. b) Marsch des früheren Cambridge-Dragoon-Regiments. — Die Speisefolge war: Delikatessen auf Eisfisch (Burgess Jubiläums-Cuvée „Reich“), Toulouse Suppe (1891. Leobville Barton, 1904. Saarkurger), Hummer auf amerikanische Art (1904. Riesporter Graf Kesselfatt, beste Beeren-Ansele), Erdbeere in Dill, Plänerburger Heidschnucken mit Beilagen (Grand vin 1888. Chat. Margaux), Frische Straßburger Gänseleber in Kruste, Gefüllte Wachteln mit Chaudfroid-Tunke (1893. Gallgarter Denckelberg, Ansele), Wiesener Masthühner mit Rebschinken umlagert Salat und gefüllte Früchte (Grand vin 1877. Chat. Lafite), Frische Edelgänse vom Soling mit grünen Spargeln (Heidsieck-Monopol), Pfirsiche von Lohne auf Melbas Art. Käsegebäck, Früchte.

Gegen 7 Uhr erfolgte die Begrüßung des Kaisers durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzialausschusses Stadtdirektor Tramm, worauf der Kaiser das Wort zu folgendem Erwiderung nahm:

„Von Herzen dankend, erwidere ich Ihnen, wie tief ich bewegt und gerührt bin durch die in großartiger stilistischer Form und in patriotischem Schwung vorgetragenen Worte. Auch an die Herren der Provinz habe ich den Auftrag, im Namen meiner Gemahlin den herzlichsten Gruß auszurichten. Sie können wohl denken, wie tief Ihre Majestät bewegt ist, schmerzlich bewegt ist, daß sie am heutigen Tage nicht unter Ihnen weilen kann. Zugleich auch möchte ich von ganzem Herzen des kaiserlichen Ansehens gedenken, der mir Ihre freundliche Einladung gebracht hat, und von dem wir alle hoffen, daß ihn Gottes Gnade wieder von seiner Krankheit befreien möge. Sie haben soeben in zündender Rede einen kurzen Blick über die Entwicklung der Provinz Hannover getan. Ich bin von Herzen dankbar dafür, daß die Erwähnungen, die ich der Provinz habe zukommen lassen können, in dem Geiste und dem Sinne aufgeführt worden sind, wie sie gemeint waren. Ich wollte den alten Söhnen der Kämpfer früherer Jahrhunderte Heimstätten gründen in den Regimentern des zehnten Korps, auf daß sie mit den jungen Kameraden vereint auf diese einwirken sollen durch Erzählung, Anfeuerung und Beispiel, und zugleich die Freude haben sollten, sich an dem jungen Geschlecht zu weiden. Sie haben auf diese glorreiche Zeit wieder hingewiesen und haben gedacht der Hannoveraner, die an allen Ecken von Europa sich ausgedehnt und für Deutschland sowohl wie für Hannover Lorbeeren errungen haben. Da ist es mir wohl gestattet, wenn auch ich den Blick zurücklenke in die Zeit vor nunmehr 100 Jahren, und noch unter dem Eindruck der erhabenden Frier, der ich gestern habe bewohnen dürfen, wo wir das Standbild der edlen Tochter der Königin Luise enthüllt haben, derjenigen gedenke, die uns die Stadt Hannover einst geschenkt, und die herüber gekommen ist ins preussische Königshaus, von Gott da zu unterstützen, als eine Stütze und ein Halt zu einer Zeit, wo alles zusammenbrach; sie ist zu einer Nationalheiligen geworden, zu einem Vorbild aller königlichen Frauen. Die Königin Luise hat uns vor allen Dingen eines gelehrt, und das ist gewissermaßen der ruhende Pol in der damaligen schweren Zeit gewesen: sie hat ihrem Manne und ihren Söhnen das Gottvertrauen gelehrt, die schönste Errungenschaft, die unter der Hand einer deutschen Frau in der Familie blühen und gedeihen kann. Und so wollen wir von ihr auch lernen. Gottvertrauen gibt Selbstvertrauen und Selbstvertrauen gibt Entschlossenheit, die Ziele zu erreichen, die man sich gesetzt hat. Hier wird zielbewußt gearbeitet und ist schon viel erreicht worden. Daß die Provinz so forschbar möge in allen Dingen, das ist mein Wunsch und dazu wünsche ich Gottes Segen. Die Provinz Hannover Hurra! Hurra! Hurra!“

Nach der Tafel begab sich der Kaiser in einen Vorraum des Festsaales, wo er fast eine Stunde blieb und eine Anzahl von Tafelgästen in eine rege Unterhaltung zog. Um 9 Uhr fand sodann noch eine Festvorstellung im Theater statt.

Die Führer bei den Kaisermanövern.

Als Führer bei den diesjährigen Kaisermanövern stehen sich zwei Generale der Kavallerie, der Freiherr von Bissing vom 7. Armeekorps und der Chef des 10. Armeekorps von Stänitzer gegenüber. Beide Führer gehören der älteren Generation unserer Gadoffiziere an. v. Bissing ist mit dem Kaiser speziell daher näher bekannt, weil er lange Jahre persönlicher Adjutant des Prinzen Wilhelm und späterer Flügeladjutant gewesen ist. Er genießt den Ruf eines ganz besonders tüchtigen Kavalleristen und teilt mit seinem Vorgesetzten dem



v. Bissing.

General von Stänitzer die Vorbildung insofern, als beide nicht aus dem Rekrutenkorps hervorgegangen sind. Auch General v. Stänitzer



v. Stänitzer.

ist einer unserer älteren Heerführer. Er ist im Jahre 1839 geboren, ist also 5 Jahre älter wie sein Widerpart.

54. deutscher Katholikentag.

Nach einem Pontifikalamt, in dem Bischof Schloer zelebrierte, wurde Montag früh die erste geschlossene Versammlung in der Festhalle eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 4000. Abg. Dr. Thaler verliest des Schreiben des Papstes Pius X., in welchem er dem Katholikentag den erbenedigten apostolischen Segen erteilt. Die Versammlung hörte das Schreiben stehend an. Erbprinz Alois v. Löwenstein verliest hierauf ein Schreiben der im Fulda tagenden Bischofskonferenz. Das Schreiben wünscht den Verhandlungen besten Verlauf. Ein Zusammenschluß der Katholiken sei in der jetzigen Lage um so notwendiger, wo die Schätze der heiligen Offenbarung und das heilige Band zwischen Geistlichkeit und Erde bedroht seien. (Gr. Beifall.) Zum ersten Präsidenten wird hierauf Reichs- und Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Fehrenbach-Freiburg i. Br. gewählt. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Moritz Freiherr v. Franckenstein, Kammerer und Regierungsrat in Würzburg, zum zweiten stellv. Vorsitzenden Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Engelen, ein Riese Windthorst.

Der Präsident schlägt dann vor, an die kirchlichen und weltlichen Behörden Kundigungsgramme abzuschicken. Das Kundigungsgramm an den Papst bittet den heiligen Vater um seinen Segen. In dem Telegramm an den Kaiser heißt es:

„Mit dem Gefühl aufrichtigsten, warmsten Dankes erinnern wir uns dabei an die goldenen Worte, mit denen Ew. Majestät schon wiederholt der Bedeutung wie dem Wert des christlichen Glaubens in erhebender Weise Ausdruck gegeben hat. Diesen Dank glauben wir nicht besser betätigen zu können als mit der Versicherung größter Ehrfurcht und Treue gegenüber dem erhabenen Oberhaupt des Deutschen Reiches.“

Es werden dann Anträge beraten. Justizrat Dr. Porst-Breslau empfiehlt einen Antrag, in dem es heißt: „Die Versammlung macht schon jetzt die Katholiken Deutschlands aufmerksam auf das bevorstehende 50-jährige Priesterjubiläum, welches Papst Pius X. im nächsten Herbst feiern wird. Sie weist darauf hin, daß die immer dringender werdende finanzielle Notlage des Heiligen Stuhles es angezeigt erscheinen läßt, bei dieser Gelegenheit dem Heiligen Vater durch eine besondere reiche Spende, einen außerordentlichen Peterspfennig, zu Hilfe zu kommen. Sie weist ferner darauf hin, daß das Interesse, die Unabhängigkeit und Freiheit der Kirche und der päpstlichen Verwaltung es dringend erfordert, zur Bestreitung der laufenden Bedürfnisse des Heiligen Stuhles den gewöhnlichen Peterspfennig zu einer regelmäßigen, alljährlich wiederkehrenden Gabe an den Heiligen Vater zu gestalten.“ — Dr. Porst führte dazu aus: Wenn der Papst seiner Würde entsprechend Hof halten würde, so bedürfte er mindestens 6 Millionen Mark jährlich, er erhalte aber nur 2 Millionen. Mindestens die Summe von 3 Millionen Mark müßte durch regelmäßige Beiträge festgelegt werden. Der Antrag wurde hierauf unter stürmischen Hochrufen angenommen. Bezugs-

wurde beschließen, anlässlich des Priesterjubiläums des Papstes, welches vom 18. September 1907 bis zum 18. September 1908 gefeiert wird, in der ersten Maiwoche einen deutschen Pilgerzug nach Rom zu veranstalten.

Vom internationalen Sozialistenkongress.

Connabend fand der letzte und zugleich wichtigste Punkt der Tagesordnung zur Beratung.

Der Militarismus und die internationalen Konflikte.

Der Jubel der Publikums war daher noch stärker als an den Vorlagen. Nach Verlesung einiger Begrüßungsgramme wird in die Tagesordnung eingetreten. Es liegt eine einen Bogen füllende Resolution vor. Sie läßt die Frage mit welchen Mitteln im einzelnen der Kampf der Internationale gegen den Militarismus, besonders bei Ausbruch eines Krieges, geführt werden soll offen wegen der in den Kommissionen zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten und begnügt sich mit dem allgemeinen Appell, mit den Mitteln, die in jedem Lande am wirksamsten sind, die Stimmung im Proletariat so vorzubereiten, daß der Militarismus entwirrt und Kriege unmöglich gemacht werden. Vandervelde (Belgien) stürmisch begrüßt das Referat: Die Mittel zur Herbeiführung des Zieles sind verschieden, das Ziel selbst ist das gleiche: 1) alle Kräfte zu vereinigen im Kampfe für den Sozialismus. Dieser Kampf ist ein nicht zu trennender Teil des Kampfes gegen den Militarismus. 2) die gemeinsame prinzipielle Grundlage: die Tatsache der Autonomie der Nationen, die selbständige Wesen mit selbständigen Wesen sind. Die bürgerliche Presse klagt uns an, daß Deutschlands Sozialisten Deutschland, die französischen Frankreich u. s. w. verraten. In den Kommissionen hat man gesehen, daß hier keine Verräter sitzen, sondern Diener jedes eigenen Volkes. Der Militarismus richtet unsere Söhne nicht nur dazu ab, auf unsere Bräuer jenseits der Grenze zu schießen, sondern auch auf Vater und Mutter. Die Kommission hat nicht vorgeschrieben, was man tun soll, sondern festgestellt, was das Proletariat bereits in einigen Ländern getan hat. Es ist nicht Furcht von den Deutschen, wenn sie sagen, ihre Position werde gemacht bei einer Annäherung der Mitter. In einer Woche haben die deutschen Sozialdemokraten mehr Verurteilungen zu verzeichnen gehabt, als viele Nation zusammen. Das Motiv, eine andere Form zu wählen beruht nicht auf der Rücksicht gegen die Herrschenden, sondern auf der Rücksicht gegen uns. Wir sind uns bewußt, daß wir mit unseren Mitteln keine vollständige Liste auführen. In einigen Fällen ist das Proletariat schon sehr wirksam gewesen. Die großartige Demonstration in Deutschland und Frankreich anlässlich der Marokkoaffäre und das welthistorische Ereignis der russischen Revolution, die an die Kriegserklärungen Japans angeknüpft worden ist. Der Kampf des Proletariats gegen den Militarismus ist in Wahrheit ein Kampf mit unbegrenzten Möglichkeiten und es läßt sich nicht voraussagen, welche Möglichkeit zur Wirklichkeit werden wird. Unsere Pflicht ist die Erziehung der Jugend zum Sozialismus. Sie muß systematisch gelehrt werden. Dann wird die Zeit kommen, wo im Kampf des Proletariats nicht Proletariats entgegen treten werden. Die Herrschenden sind nicht blind gegen diese Bewegung des Proletariats. 1870 wurde Frankreich nicht nur eine Republik, sondern auch eine Kommune. Nach dem Krieg mit Japan setzte die Revolution in Rußland ein, die den Zarismus doch beseitigen werde. Die eigentliche Triebfeder zur Haager Konferenz — von der man hier doch nur mit Ehrfurcht sprechen darf — (stürmische Heiterkeit und demonstrativer Beifall) — ist die Furcht vor den Folgen des Krieges. Die eigentliche Friedenskonferenz tagt nicht im Haag, sondern in Stuttgart (lauter Beifall). Man wird im Haag genau soviel Friedensliebe gewinnen, wie das Proletariat den Kämpfenden einbläut. Die Resolution und ihre einmütige Annahme wird dazu dienen, alle sozialistischen Parteien aufzufordern, gewissenhaft zu prüfen, welche Mittel anzuwenden seien. Zu gegebener Stunde wird man dann das tun, was die Stunde gebietet. Einer hat die Einmütigkeit der Resolutionsannahme gezeigt: die wachsende Macht der Internationale gegen den Militarismus (minutenlang, stürmischer Beifall.)

Nach wenigen und kurzen Erklärungen wird die Resolution einstimmig angenommen. Die Begeisterung ist unbegreiflich. Die Franzosen rufen: Es lebe die Republik! Es werden immer wieder unter Beifallsausbrüchen, verschiedene Resolutionen angenommen. Als Tagungsort für den nächsten Kongress wird auf Einladung der dänischen Delegation Kopenhagen gewählt. Nach einem kurzen Überblick über den glänzenden Verlauf des Kongresses schließt Singer ihn mit den Worten: Die Internationale ist ein Vormarsch trotz aller Regierungen, trotz der bürgerlichen Giftschöpfung. Möge aus dem Märtyrerverblut neuer Revolutionskämpfer entstehen, möge der revolutionäre Sozialismus weiter vorwärts schreiten. (Zubehörende Kundgebung und Sang der Internationale.)

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm habe, so meldet die „Thamn. Ztg.“, den König von Sachsen im Mai d. J. auf Schloß Pillnitz im strengsten Intognito mit dem Automobil von Potsdam aus besucht, vermutlich zwecks Beratung interner Familiensachen. Jetzt fand auf Schloß Moritzburg eine geheime Beratung mit den Ministern und dem Bischof Schärer statt, die mit dem Kaiserbesuch zusammenhängen soll. Vielleicht handle es sich um die Montignoso-Affäre oder um eine Wiederheirat des Königs. (In dieser Form klingt die Meldung vorerst noch nicht recht glaubhaft.)

— Wegen zahlreicher Soldatenmißhandlungen sollte, wie wir kürzlich nach anderen Zeitungen berichteten, der Unteroffizier Schmidt vom Infanterieregiment Nr. 67 von dem Kriegsgericht der 7. Division in Hamburg zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden sein. Diese Angaben sind fehlerhaft. Nicht um das 67., sondern um das 76. Infanterieregiment (2. hantfeatisches) handelt es sich und nicht um die 7., sondern um die 17. Division.

Ausland.

England.

— König Eduard soll sich gegenüber dem russischen Botschafter Uruslow geäußert haben, er hoffe, demnächst mit dem Zaren zusammenzutreffen. Auch in Petersburg hält man, wie dem genannten Blatte von dort geschrieben wird, eine baldige Begegnung des Zaren mit König Eduard nicht für ausgeschlossen, wenn die diesbezüglichen Verhandlungen, welche seit einigen Tagen zwischen London und Petersburg geführt werden, zu einem befriedigenden Ergebnisse führen würden. Es wird darauf hingewiesen, daß die wiederholt verschobene Reise des Zaren nach den finnischen Schären bestimmt Ende dieses Monats unternommen werden soll, daß es also möglich wäre, daß eine Zusammenkunft mit dem König von England, der inzwischen aus Marienbad zurückgekehrt sein würde, auf hoher See stattfinden würde.

Westfalen und Rheinland.

? (Niedlinghausen-Güld, 28. Aug. (Todessturz.) In einem Hofraum des Bädermeisters Rippen wurde der Bädergehülfe Strider, der früher bei Rippen beschäftigt gewesen ist, mit einer Schädelsverletzung tot aufgefunden. Strider hatte nachts auf dem Seuboden kampiert und scheint in der Schlaftrunkenheit abgestürzt zu sein. Der Verunglückte war 32 Jahre alt.

? (Friedrichsheim, 28. Aug. Ein schweres Unglück ereignete sich hier. Das 12jährige Mädchen des Fabrikarbeiters St. war mit Bügeln beschäftigt. Es kam dabei einem glühenden Bolzen zu nahe, so daß das Kleid Feuer fing und dieses gleich darauf in lichten Flammen stand. Außer einem kleinen Kinde war niemand anwesend, der dem Mädchen helfen konnte. Der Oberkörper des Kindes verbrannte so arg, daß das Kind kurz darauf starb.

? (Eberfeld, 28. Aug. Die Kriegsveteranen aus den Feldzügen 1864, 66 und 70 haben in einer abgehaltenen Versammlung beschlossen, an den Reichstag eine Petition um Gewährung der Veteranenbeihilfe an jeden Kriegsteilnehmer und deren Erhöhung zu richten. Die Stadt Eberfeld hat den Veteranen bereits eine Zuwendung von 10 000 Mark gemacht, die in besonderen Notfällen Verwendung finden soll. Die Versammlung war aber der Überzeugung, daß der bewilligte Beitrag bei weitem nicht ausreicht, um die bei den Veteranen obwaltende Bedürftigkeit völlig zu lindern.

? (Düsseldorf, 28. Aug. (Todessturz.) Auf der Neufferstraße stürzte mittags gegen 2 Uhr das 7½ Jahre alte Lächterchen eines Kolporteurs vom zweiten Stockwerk in das Treppenhaus, wo es tot liegen blieb.

? (Hönningen (Rhein), 28. Aug. (3 Schloßer erstickt.) Sonntag früh fand man in der Schlosserei der Gemündener Fabrik hier drei Schloßer, welche dort arbeiteten, tot vor. Der Nachwächter hat die Leute um 1 Uhr nachts noch bei der Arbeit gesehen. Man nimmt an, daß die Schloßer durch Einatmen von Schwefelgasen erstickt sind.

? (Erier, 28. Aug. (Der wilde Stier.) Bei der Rückkehr von einer Stierföhrung riß sich der „Erier. Landesjag.“ an der Nierenmagener einer der Gemeindeführer in der Nähe des Friedhofes los. Er sprang über die hohe Kirchhofmauer, zertrat die Gräber, beschädigte mehrere Denkmäler und stellte sich dem kampfbereiten den Torieren entgegen, die den Versuch machen wollten, ihn einzufangen. Erst nach längerer Zeit gelang es, Dank dem tatkräftigen Eingreifen der Polizei und der freiwilligen Feuerwehr, der sich noch viele Opfermutige anschlossen hatten, den Unhold zu bändigen, der dann mit einer Blende versehen unter Vorantritt der Polizei im Triumphzuge weggeführt wurde.

? (Mainz, 28. Aug. (Ueberfahren.) Im hiesigen Hauptbahnhof wurde der Zugführer Saal aus Bingerbrück beim Ueberfahren des Geleises von einer Maschine überfahren und sofort getötet.

Weisse Sklaven.

Die Einwanderungsbehörden in Chicago sind soeben einer Massenausbeutung von Knaben aus den südeuropäischen Ländern auf die Spur gekommen, die das größte Aufsehen erregt und zu Schritten bei den Regierungen in Europa führen dürfte. Es ist eine große Anzahl von Unternehmern verhaftet worden, die als „Importeure“ hier zum Kaufieren und anstehenden Diensten aller Art verwendeten Jungen große Gewinne erzielen. Die Behörden stellen fest, daß diese „Adoranten“ die kleinen Burschen durch ein wohlorganisiertes Unwesen in Massen aus Europa bezogen, gleich Sklavenhändler bei schlechter Nahrung und übler Behandlung in vollkommener Gefangenschaft hielten und sie an Handels- und Genossenschaften, die Bedarf an solchen Arbeitermaterial haben, gleich Viehheerden um einen bestimmten Preis pro Kopf abgaben. Die Einwanderungsinspektoren haben nun den Antrag gestellt, daß die Regierungen der in Betracht kommenden europäischen Staaten auf diesen unheimlichen Handel aufmerksam gemacht werden sollen, damit schon dort den „Ausfuhrern“ dieser lebenden Ware das Handwerk gelegt wird.

In Berlin

Hatten vor mehreren Jahren gleiche ähnliche Verhältnisse einen großen Umfang angenommen, bis schließlich am 23. Oktober 1903 eine Verfügung des Polizeipräsidenten erging, die es innerhalb weniger Jahre ermöglichte, die Sklavenhalterei zu unterdrücken. Der letzte große Schlag richtete sich gegen sechs der Sklavenhalter. Der schlimmste davon war ein gewisser Kubatschek, ein naturalisierter Ungar, der zwei Quartiere für die kleinen Slowaken unterhielt. Hier beschäftigte er eine Anzahl Meister und Kassierer, die die Aufsicht über die Jungen führten. Eine Vermittlerin hatte er in Trenzin, in der unmittelbaren Gegend Ungarns. Diese versprach den Eltern der Jungen einen Lohn von 60 bis 80 Kronen für das Jahr bei vollständig freier Station. Gern gingen die Leute auf dieses verlockende Angebot ein, und die Vermittlerin schickte die Burschen in Trupps von zehn bis zwölf nach Berlin, wo die Litterst Enttäuschung ihrer hatte. Vom Bahnhof wurden die Slowaken abgeholt und nach ihren Quartieren geleitet, elenden Kellerhöhlen, in denen die Kinder bis zu zwanzig zusammengepfercht hausein mußten. Ihre Lagerstätten waren alte Eierkisten, in denen drei bis vier Jungen beieinander auf zum Teil vermoderten

Stroh schliefen. Morgens um 4 Uhr hieß es aufstehen, dann wurden die kleinen Säufer, unter ihnen Kinder von zehn Jahren, mit einem kochenden Wasser in zerlumpter Kleidung in Wind und Wetter hinausgeschickt. Die Polizei, die sehr nachsichtig war, durfte die Kinder in den fabrikmäßigen Betrieben nicht finden. Daher mußten sie vor Tagesgrauen hinaus und durften ihr elendes Lager erst nach zehn Uhr abends wieder aufsuchen. Blieben doch ein mal einige so lange, bis Aussicht kam, so hatten sie die strengste Weisung, sich im Spinde, Kamin oder wohin sie sonst nur konnten, zu verziehen, bis die Gefahr vorüber war. Wehe ihnen, wenn sie von der Polizei gesehen worden waren. Dann gab es barbarische Schläge mit Stöcken und Lederriemen. Mit Schlägen wurden sie auch abends empfangen, wenn es ihnen weder durch Handel noch durch Betteln oder Stehlen gelungen war, den vorgeschriebenen Tageslohn von drei Mark herbeizuschaffen. Die Nachbarn solcher Quartiere konnten oft die unmenschliche Behandlung nicht mit ansehen und wandten sich an die Polizei. Die armen Burschen, die dann überall auf der Straße aufgegriffen und mit samt ihrem Kram in Gewahrsam genommen wurden, waren aber so eingeschüchtert, daß sie sich falsche Namen beilegte und sich weigerten, ihre Quartiere anzugeben, um es mit ihren Peinigern nicht zu verderben. Erst nachdem allmählich eine stattliche Zahl zusammengebracht war, gelang es dem Dolmetscher, kaiserlichen Rat Kasina, sie zu einer Auslage zu bewegen. Kubatschek lebte, während seine Sklaven halb verhungerten, herrlich und in Freuden und verpraschte das Geld, das ihm die armen Jungen lieferten, mit leichtsinnigen Mädchen. Seine Frau lebte auf seinen Besichtigungen in Ungarn. Er unterhielt auch in Potsdam, Hannover und Magdeburg seine Quartiere und schob dorthin seine kleinen Säufer ab, wenn ihm in Berlin von der Polizei Gefahr drohte.

Wellmans Nordpolfahrt.

Von Spitzbergen kommt die Meldung, daß infolge ungünstiger Witterung der Polonaufstieg des Amerikaners Wellman hinausgeschoben worden ist. Wie man weiß, hat Wellman angekündigt, daß er den möglichststen Versuch des Norwegers Andree wiederholen und mit einem Luftballon nach dem Nordpol fahren werde. Seit einem Jahre sind dazu die Vorbereitungen getroffen worden. Vor einigen Tagen hatte Wellman nun erklärt, daß er zur Abfahrt bereit wäre, und daß er am 20. aufsteigen würde. Zufolgedessen gingen zwei norwegische Touristendampfer nach Spitzbergen ab, deren Passagiere dem Ereignis beizuwohnen wünschten. Ueber das, was diese Passagiere auf Spitzbergen beobachtet und erlebt, berichtet jetzt ein Telegramm aus Hammerfest:

Am 20. August trafen die zwei norwegischen Touristendampfer „Rong Harald“ und „Neptun“ vor Spitzbergen ein. Die 200 Passagiere, die sich an Bord der beiden Dampfer befanden, saßen bei ihrer Ankunft den gefüllten Ballon in der Luft schweben, am Lande durch einen Anker festgehalten. Aber die Aufsicht unterblieb. Wellman erklärte, er könnte nicht aufsteigen, denn das Wetter sei nicht günstig. Es wehte ein nordöstlicher, aber keineswegs starker Wind. Wellman behauptete, ohne südlichen Wind nicht aufsteigen zu können, am liebsten wäre ihm die Richtung nach Amerika. Er hatte überhaupt noch keine Probefahrt gemacht. Am Abend gaben die Passagiere ein großes Fest, an dem Wellman teilnahm. Wellman sagte, er hoffe, am nächsten Tage aufsteigen zu können, und erklärte weiter: „Habe ich Glück, da soll die Welt binnen acht Tagen von mir und vom Nordpol hören, habe ich weniger Glück, so wird es vierzehn Tage dauern, soll es aber länger dauern, so werden die Menschen nie mehr etwas von uns erfahren.“ Diese Worte wurden mit großem Enthusiasmus aufgenommen, und alle Anwesenden erwarteten nun die Aufsicht für den nächsten Morgen. Am nächsten Morgen wehte nur ein ganz sanfter Wind, aber Wellman fuhr wiederum nicht ab. Mehrere Zuschauer beobachteten, daß der Ballon etwas zusammengefallen war, wie nach einem starken Gasverlust. Es war nun nicht mehr daran zu zweifeln, daß Wellman in den nächsten Tagen nicht starten würde. Die beiden Dampfer verließen nach vierundzwanzig Stunden Spitzbergen in nördlicher Richtung, Wellmans Station wurde passiert, aber nicht angelassen. Auch am 23. startete Wellman nicht, obwohl das Wetter total ruhig war. Die meisten Zuschauer hatten den sehr bestimmten Eindruck erhalten, daß Wellman überhaupt nicht aufsteigen werde. Die Zuschauer teilten Fröhlich Kaufens Ansicht, daß das ganze Projekt zu abenteuerlich sei und mehr von amerikanischer Reflake als von wissenschaftlichem und sportlichem Ernst zeuge.

Aus aller Welt.

— Unterschlagungen beim Tilsiter Dragonerregiment. Größerer Unterschlagungen hat sich ein Wachtmeister mit 19jähriger Dienstzeit beim Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen Nr. 1 in Tilsit schuldig gemacht. In der Sache finden gegenwärtig Vernehmungen im Arresthause der Infanteriekaserne statt. Die Unterschlagung erstreckt sich angeblich bis auf das Jahr 1902 zurück. Die Vernehmungen beziehen sich auf eine ganze Eskadron und auf früher gediente Leute; auch einige Zivilpersonen sind in die Affäre verwickelt. Die Angelegenheit ist von Referenten bei der letzten Uebung auf dem Truppenübungsplatz in Arns zur Anzeige gebracht worden. Dort hatte die Eskadron einen größeren Geldebetrag zur Wurfkieslieferung für die Mannschaft erhalten, wozu aber nur ein kleiner Teil verwandt worden ist.

— Hohenzollern-Matrosen auf Gastspiel. In Biegnitz hat sich ein junger Matrose der Kaiserjacht „Hohenzollern“ erhängt. Die Musikkapelle der „Hohenzollern“ befindet sich gegenwärtig auf einer Gastspielreise und hatte zuletzt in Bauen gespielt. Von dort reiste sie nach Biegnitz. Der 19jährige Hoboist Schönbohm aus Kiel hatte in Bauen den Zug verpaßt und traf erst in Biegnitz ein, als das Konzert bereits begonnen hatte. Er begab sich in die Küche des Konzertabstimmungs, ließ sich dort eine Schnur geben und ging dann in den Wohnraum der Kellerlehrlinge, wo er sich an einem Wandhaken erhängte. Der stellvertretende Platzkommandant, Oberstleutnant v. Raizenberg, leitete die Untersuchung ein, indem er nach Schluß des Konzerts sämtliche Mitglieder der Kapelle protokolllarisch vernahm. Der Leiter der Kapelle ist der Musikdirigent Franz Bollinger.

— Explodiert ist bei Bari ein Wagen Feuerwerkskörper, als er durch das Dorf Capurso fuhr. Vier Personen wurden getötet, zehn verwundet; die Häuser in der Nähe wurden beschädigt.

— Schwer verunglückt ist in Südwestafrika der Direktor der Otaviminen- und Eisenbahngesellschaft, Baurat Gaebert. Am 24. Juli fuhr er auf einer Motorbräune von Windhoek nach Karibib. Vor letztgenannter Station entgleiste die Bräune und überschlug sich. Der

Naturat erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und eine Kontusion einer Schulter. Sein Befinden gibt leider zu ernststen Besorgnissen Anlaß.

— Ein böses Ende nahm in England der Auszug einer Anzahl von Arbeiterfamilien im Motoromnibus. Auf der Fahrt von Manchester nach Sheffield rannte der Wagen gegen einen Telegraphenpfahl, was bei er völlig zertrümmert wurde. Von den Insassen wurden 3 getötet und 25 verwundet, davon 13 schwer.

— Gestrandet ist einem Telegramm aus Stern Leone zufolge der Dampfer „Hedwig Boermann“ bei der Insel Scherbro. Die Mannschaft ist gerettet, der Dampfer gilt als verloren.

— Gewaltige Flutwellen, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen sind, suchten nach Telegrammen aus Tokio Zentraljapan heim. Eisenbahnzüge sind aufgehalten und mehrere Dörfer überschwemmt worden. Man befürchtet, daß der angerichtete Schaden sehr schwer ist.

— Holländische Werber suchen seit Monaten im Rheinland Propaganda für ihre holländisch-indische Kolonie zu machen. Die Opfer, die den wunderbaren Versprechungen der Werber Glauben schenken, sehen bald ein, wie sie hintergangen worden sind, denn aus den Aufschlüssen werden bald elende Hütten, in denen sie dem schlimmsten Elend ausgeliefert sind.

— 400 000 Mark vermacht hat der kürzlich verstorbene Privatier Häberle der Stadt Freiburg i. Br. für wohltätige und gemeinnützige Zwecke.

— Liebesroman einer Komtesse. In der Gemeinde Nevsatu hat sich vor kurzem ein Fall ereignet, der dem Liebesroman Nigo Jancsis und der Prinzessin Chimaj in nichts nachsteht. Eine Komtesse, der Sproß eines der ältesten ungarischen Adelsgeschlechter, hat sich in einen Bauernburschen verliebt und ist mit ihm aus dem Elternhause durchgebrannt. „Budapesti Naplo“ erzählt über diesen neuesten Liebesroman die folgenden Details: Das Kastell zu K. K. wird schon seit einer Reihe von Jahren vom Grafen Julius Hongrätz und seiner Tochter, einem jetzt siebzehnjährigen reizenden Mädchen bewohnt. Vor kurzem kam der Sohn eines in der Nachbarschaft wohnenden Bauern in das Kastell, wo er gerade vor den Fenstern der Komtesse zu tun hatte. Das Mädchen fand an dem schmunzenden, kräftigen Bauernburschen Gefallen und trotz der strengen Aufsicht ihrer englischen Erzieherin gelang es der Komtesse, mit dem jungen Mann zusammenzutreffen. Eines Tages war dann das Schloßfräulein mit ihrem Liebhaber verschwunden. Einige Wochen später erschienen jedoch die Liebenden wieder in Nevsatu und quartierten sich im Hause des Bauern ein. Der verzweifelte Graf unternahm bereits mehrere Versuche, um seine Tochter zur Rückkehr zu bewegen, die Komtesse fühlt sich jedoch im Hause ihres Geliebten überglücklich und will vom Elternhause nichts mehr wissen. Die Familie beabsichtigt jetzt, die Komtesse gewaltsam von ihrem Geliebten zu entfernen und hofft, daß die junge Dame auf einer Reise im Auslande oder durch einen längeren Aufenthalt in einem Sanatorium ihren Geliebten vergessen werde.

— Revolvententat. Im ehemaligen Hotel Römer in Zürich wurde ein Revolvententat begangen, dem der Besitzer des Züricher Hotels, Grüssli zum Opfer gefallen ist. Ein österreichischer Handwerker, dessen Personalien zur Stunde noch nicht bekannt sind, hatte ein Liebesverhältnis mit einer Hotelangestellten namens Schutmann. In der letzten Nacht wollte er sich in ihr Zimmer schleichen. Der Wirt bemerkte dies und verfolgte den Eindringling das Treppenhaus hinauf. Plötzlich feuerte der Liebhaber auf Grüssli zwei Schüsse ab, die den Betroffenen sofort töteten. Das Mädchen floh auf das Dach des Hauses. Hier erreichte sie der Verfolger und schloß ihr zwei Schüsse nach, die nicht lebensgefährlich trafen, dann jagte sich der Mörder selbst eine Kugel in den Kopf, die ihn schwer verletzte.

— Der Absturz einer Felswand ist im Semmeringgebiet erfolgt; und zwar handelt es sich um Gesteinsmassen des großen Wetterfogs. Die Absturzstelle hat eine Höhe von zwei Stockwerken und eine Breite von 50 Metern. Fortwährend saßen noch Steinlawine herunter; ein Teil der oberen Wand steht noch, droht jedoch jeden Augenblick einzustürzen. Bisher sind 5000 Kubikmeter Gestein abgestürzt.

— Feuer. Um Mitternacht ist im angrenzenden Dorfe Groden bei Altenburg der dem Hamburger Staate gehörende Hof Wolsenbittel bis auf ein Nebengebäude vollständig eingestürzt worden. Die Familie des Wirts Hanfen rettete nur das nackte Leben. Das Feuer ist in einer Scheune anscheinend durch Selbstentzündung eines 28 Fuder großen Quantums Heu entstanden.

— Der Dampfer „Kaiser Friedrich“, der die Verbindung zwischen Wischhafen und Glückstadt herstellt, kollidierte mit einem Vergnügungsfahrer aus Glückstadt. Der Rutter kenterte. Von den sechs Insassen ist einer ertrunken.

— Schreckliche Mordtat. Der Gärtner Pohl aus Döberitz erschoss in seinem Blumenladen an der Sögestraße seinen Nachbar, den Gärtner Lantau aus Kaiserlautern, zerstückelte den Leichnam und warf den Rumpf in die Weser. Der Rumpf ist angetrieben. Die Gliedmaßen gab der Mörder als Handgepäck am Bahnhofs auf. Pohl wurde verhaftet und ist geständig. Das Motiv für den Streit dürfte in geschäftlichen Angelegenheiten zu suchen sein. Pohl will aber in Notwehr gehandelt haben.

— Eine Blattfallkrankheit wurde in den Hopfengärten der Umgegend von Alendorf in Württemberg an den Hopfenpflanzen festgestellt. Die ganze Hopfenernte erscheint gefährdet, da die Krankheit immer weitere Ausdehnung anzunehmen droht. Zur Bekämpfung der Krankheit sind energische Vorkehrungen getroffen worden. Den Hopfenbauern wurden zum Teil auch militärische Hilfskräfte zur Verfügung gestellt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

29. Aug.: Vielfach heiter, normale Temperatur, schön.

30. Aug.: Wolkig, teils heiter, strichweise Regen, mäßig warm.

31. Aug.: Bewölkt, Regenfälle, mäßig warm, teils heiter Gewitter.